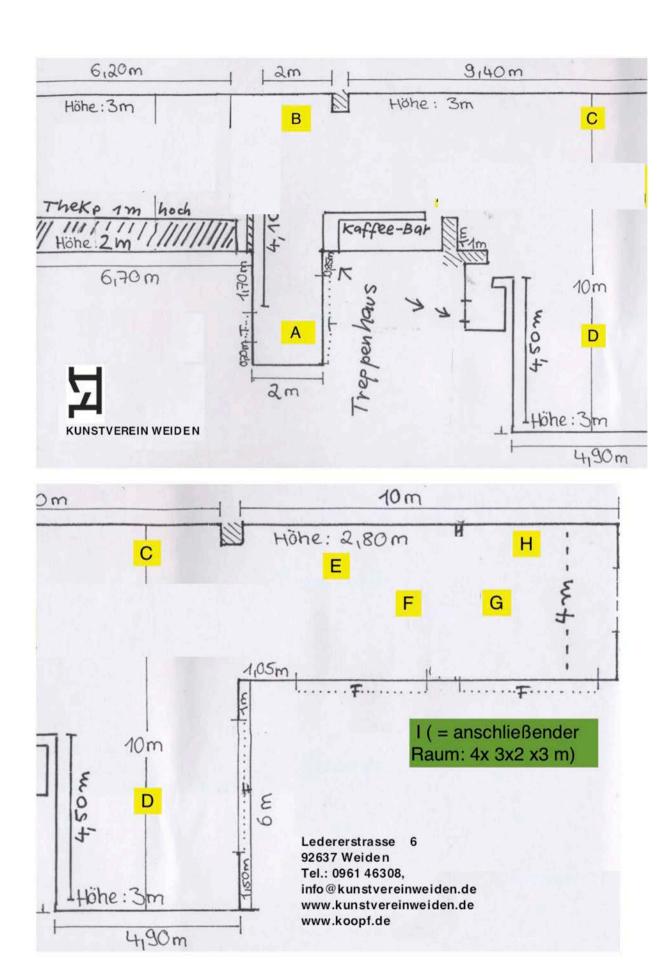
# kunstverein weiden

# DIE REDEN UND TEXTE 2000/2



wolfgang herzer





# Entschleunigte Zone 2000 & extras – conditio humana - "relate"

Totale	
31.12. 99 - 1.1.00	ocwe: "Körper-Kokons", Milleniums-Pennen. ocwe-modul, Galerie in der Spitalgasse
9.1 31.1.	"NÄHERUNGEN UND RÄNDER"Angela Dorrer (München), Claudia Eck (Erlangen), Günther Kempf (Regensburg) Altes Schulhaus / Galerie in der Spitalgasse / Schauraum Ledererstraße
4.2 3.3.	Beate Passow (München): Fotografie. Galerie in der Spitalgasse
4.3 31.3.	Brigitte Konrad (Hamburg): "Drachenfliegen" und "Aus dem Bierzelt", Altes Schulhaus / Galerie in der Spitalgasse / zum Internationalen Frauentag
19.3 29.3.	Tomas Cisarovsky (Prag): "Ecce Homo", Malerei. Rathaus, Sitzungssaal und oberes Foyer Veranstalter: Regionalbibliothek und VHS. 9. Bayerisch-Böhmische Wirtschafts- und Kulturtage
7.4 30.4.	Franz Bauer (Furth i.W.): Pantografie. Galerie in der Spitalgasse
2.4 9.4.	Leo Bäumler (Oberköblitz). Schnitzerei. Galerie in der Spitalgasse
5.5 04.06.	16. Weidener Literaturtage. <b>"Erbe u. Auftrag"</b> - Vergangenheit und Zukunft EAW-Zentrale / PFA: <b>Raffael Rheinsberg</b> (Berlin): "In alle Richtungen" Galerie in der Spitalgasse: <b>Jörg Immendorf</b> (Düsseldorf)
2.6 9.7.	Christian Kromath (Köln): Malerei. Galerie in der Spitalgasse:
Samstag, 1.7.	BestOpf, Pertolzhofen, Gründungsveranstaltung Kulturkooperative KoOpf. Infostände der KoOpf-Mitglieder: Städt. Galerie im Cordonhaus, Cham - Museum Spur Cham - Kunstverein Weiden - Gummeum Kallmünz - Oberpfälzer Künstlerhaus Fronberg - Pertolzhofener Kunstdingertage - Theaterensemble Nikol Putz Beiträge: Rasenmähertreffen von Wilhelm Koch, Theaterensemble, Nikol Putz, "Die Interpreten", Pertolzhofener Blasmusik
7.7 30.7.	Aktuelle Architektur der Oberpfalz. Schauraum Ledererstraße. Veranstalter: buero wilhelm Amberg
14.723.7.	Claus Bergler & Co: AVEX-Art. Galerie in der Spitalgasse: OCWE übernimmt Galerie in der Spitalgasse: ocwe-modul
Sorntag, 23.7.	Buchvorstellung: Jürgen Huber : "Arbeit und Zufall". Schauraum Ledererstraße
23.710.9	"Interface WEN" Deutsch-Tschechischer Foto-Workshop (28.74.8.) Leitung: Jinrich Streit (Prag) und Rose Heuberger (Regensburg). Schauraum Ledererstraße und ocwe-modul. Kooperation: Galerie G4 Eger, blue bike e.V. Selb
1.9 31.9.	"Der Gelbe Klang". Karl Aichinger, Ulrike Hess, Michael Fröhlich, Siegfried Ijewsky, Kurt Teuscher. Koooperation 2. Max-Reger-Tage. Max-Reger-Halle

Franz S. Mrkvicka: "Entoptische Bilder", Georg Boskamp: Fahrtenzeichnungen" Schauraum Ledererstraße und ocwe-modul

Franz Erhard Walther

15.9. - 4.10.

24.9. - 5.11

2

24.09. - 05. 11 Fra

6.10. - 5.11.

14.10. - 22.10.

3.11. - 8.12.

Freitag, 3.11.

10.11. - 3.12.

8.12. - 30.1.

15.12. - 31.1.

12.11.

Franz Erhard Walther

Zeichnungen aus den 60er und 70er Jahren. "Terra Murata", Zeichnungen 2000 Kunstverein: Lager der Probenähungen 1979 - 2000. Kurator: Jürgen Schweinebraden, Frh. v. Wichmann-Eichhorn. Neues Rathaus Foyer und Sitzungssaal.

Hans-Jürgen Bröckl: "Vor dem Gesetz", Frank Nickley: "Im Schilderwald" ocwe-modul und Schauraum Ledererstraße

Passauer Monotypien, Prof. Jürgen Reipka und Studenten. Max-Reger-Halle. Kooperation AK Wirtschaft / PRO Weiden

Georg Hornung (Weiden): "NO NO NO", Schüttelportraits. Schauraum

Kunstgenuß bis Mitternacht - Open Gallery in Weiden

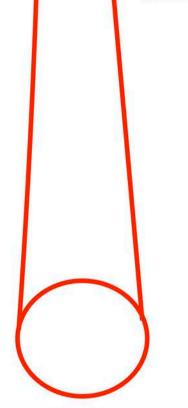
Heiko Herrmann (München, Pertolzhofen): Malerei. Kunstverein

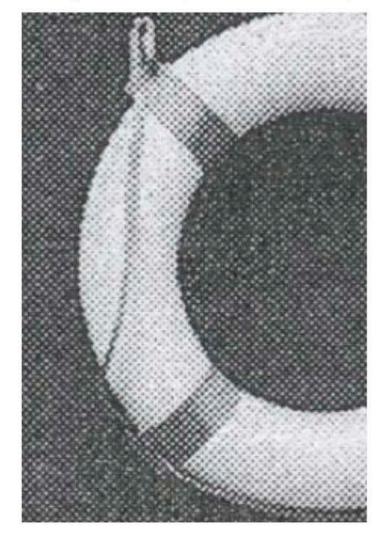
Pantografie-Workshop mit Franz Bauer / VHS-Kurs. Kunstverein

Peter Lang: Holzschnittkalender 2001. Kunstverein

"relate - Junge Kunst 1999-2001". 10: 10, Wirtschaft & Junge Kunst. A. Achatz: Medienhaus der Neue Tag, Qu. Bäumler: Wies Faszinatour, N. Elbe: Bauscher Hotelporzellan, M. Fröhlich: SIGNUM Werbeagentur, S. Gatzka: Witt Weiden, W.A. Hansbauer: Druckzentrum Regler, Th. May: Gebr. Neumeier, M. Neumann: Samhammer AG, E. Pietzcker: Wanninger Anwaltskanzlei, P. Schröder: City Center Weiden, T. Schmid: BMW Friedrich

Max-Reger-Halle





Kunstverein Weiden Galerie Hammer & Herzer

Ausstellungen und Projekte 2000



# Panto Grafie

Schauspiel mit inszenierten Bildern

# Wochenendkurse

ein besonderes Erlebnis

### Panto Grafie ist wie Theater!

regelmäßig Wochenendkurse und mehr Info ..... rufen Sie an ...

#### Franz Bauer,

Schlesierstr 5, 93449 Waldmünchen Tel. (09972) 3682 Mobil (0172) 8191095

Internett: www.pantografie.de • E-Mail: bauer@pantografie.de

#### Franz Bauer



Pantografie die Kunst aus seiner Haut zu können

Nach der vielbeachteten Kauparty lädt der Kunstverein Weiden / Galerie Hammer&Herzer seine FreundInnen und die, die es werden wollen, am 7.4. um 20 Uhr in den Schauraum Ledererstraße 6 zu einem weiteren interaktiven Event ein. Unter der Anleitung des 1964 geborenen Waldmünchener Kabarettisten, Fotografen und Animateuren Franz Bauer, der an die gesellige Tradition des lebenden Bildes in einer Verbindung aus Pantomime und Fotografie anknüpft, wird das Publikum auch diesmal das "Kunstwerk vom Sockel heben" und sich dort selbst niederlassen.

Im Vorfeld dieser ungewöhnlichen, aber erprobtermaßen sehr heiteren Vernissage besteht die Möglichkeit, im Rahmen der Volkshochschule Weiden-Neustadt/WN ein ganzes Wochenende lang bei Franz Bauer Pantografie-Unterricht zu nehmen und sich in "die Kunst aus seiner Haut zu können", einführen zu lassen.

Am Samstag 1. 4. und Sonntag, 2.4. haben an Schauspiel und Ausdruckskunst Interessierte die Gelegenheit, jeweils von 10-16 Uhr bei Lockerungsübungen und Improvisationsspielen ihre individuellen Bewegungsformen zu ergründen. Entdecken Sie Ihre Mimik neu! Den Abschluß des kreativen Miteinanders bildet die fotogerechte Inszenierung eines Alltagsereignisses, eines Schnappschuss', der die KursteilnehmerInnen in einer Art Filmstandbild als Stars des eigenen Lebensspielfilmes erscheinen läßt. Anmeldungen an der Volkshochschule unter 0961-481 78-78 FAX 48178-55 und 0961-46308

#### Pantografie-Workshop

am Samstag/Sonntag 1./ 2.4.2000 in Zusammenarbeit mit der VHS Weiden/ Neustadt im Schauraum/Ledererstrasse 6

#### Ausstellungseröffnung

am Freitag 7.4. um 20 Uhr im Schauraum Ledererstrasse 6

Ausstellungsdauer 8.4. - 30.4.



Kunstverein Weiden Galerie Hammer&Herzer

Büro: Ledererstraße 6 92637 Weiden tel 0961.46308 fax 4162173

äre das nicht ein Fall für die Künstler-Szene New Yorks? Oder London, Paris? - Aber nicht die Weltstadt München, sondern das kleine Waldmünchen in der Oberpfalzist die Urzelle einer noch recht neuen, aber spektakulären Art of art: die Pantografie. Als Gaukler und Mime einerseits und als Fotograf andererseits hat der Waldmünchner Franz Bauer eine Zwischenwelt entdeckt, die nicht nur für einen Künstler ständig Überraschungen bereit hält. In diesem Zwischenraum von Pantomime und Fotografie entwickelt der Protagonist mit Workshop- und Seminarteilnehmern lebendige Szenen, die er in ihrer Dynamik festzuhalten versteht. So. dass sie einen weit längeren Zeitraum darzustellen vermögen, als das nur kurze Klicken des Auslösers vermuten ließe.

Ein großer, schlaksiger Mann ist Franz Bauer, 1964 geboren, ein ruhiger, sanfter Kerl, besonnen und scheinbar etwas verhalten. Ein Markenzeichen sind die Hosenträger, die ob seiner Größe eine nicht geringe Länge aufweisen. Das wäre eigentlich schon alles, was an in Prag und 1996 die in Ostbayern weit gereiste Wanderausstellung "Böhmische Dörfer – Bilder zwischen Kultur- und Zeitgeschichte". Mit ihr vermittelt Bauer eine eindrucksvolle Gegenüberstellung der alten tschechischen Orte Dobrá Voda (Gutwasser) und Cesky Krumlov (Krumau).

Seit 1997 selbstständiger, freischaffender Künstler in Fotodesign und darstellender Kunst, entwickelte Franz Bauer Schritt für Schritt die Idee und das Konzept der Panto-Grafie. "Übrigens, mit dem 'Storchenschnabel', einem technischen Zeichengerät, das zufällig auch Pantograf heißt, habe ich wirklich nichts zu tun", meint er und lächelt.

"Seit 1987 stehe ich selbst auf der Bühne und leite Workshops für Spontantheater. Als Fotograflages dann nahe, Info- und Werbematerial für mich und für Künstlerkollegen zu gestalten", skizziert Bauer die Vorgeschichte. "Um Theater und Bühnendarstellungen möglichst lebendig und aussagekräftig ins Bild zu setzen, habe ich dabei neben der Rolle des Fotografen auch die des Regisseurs während der Fotoarbeit übernommen." Bilder in

KULTUR Der Neue Tag

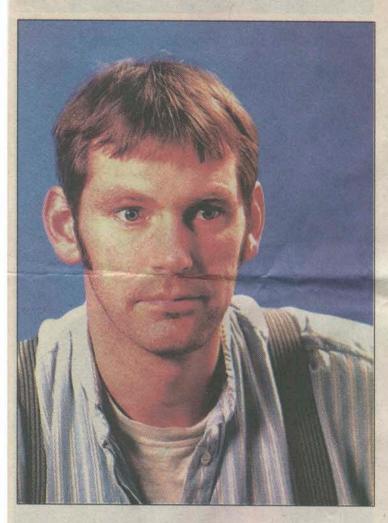
Samstag, 1./Sonntag, 2. April 2000

# Die Entdeckung der PantoGrafie





#### Wie Franz Bauer aus Waldmünchen die Bewegung festhält



Pantografisches Selbstporträt.

ihm sonderlich auffiele, wäre da nicht seine drängende Kreativität, die sich ihre Bahnen sucht. Man spürt es, dieser Mann ist auf dem Weg; auf der Suche nach Kanälen, in die er seine Schaffenskraft investieren kann.

Schon sein bisheriger Lebenslauf ist geprägt von den Umwegen, die individuelle Typen gerne auf sich nehmen und vom Anspruch ständigen Lernens und fortschreitender Selbstentwicklung. Mittlere Reife in der Wirtschaftsschule Waldmünchen, Ausbildung zum Straßenwärter und entsprechende Tätigkeit im öffentlichen Dienst bis 1992. Danach Umschulung zum Fotografen und Fortbildung im Sozial- und Kulturmanagement in Regensburg bis 1996. Bereits seit 1987 erste Auftritte als Gaukler und Jongleur, mit Theater und Comedy.

1993 die erste Fotoausstellung "Eine Hauptstadt in Europa" über den Königsweg Szene zu setzen und Szenen in Bildern festzuhalten, verschmolz dabei zu einer Arbeitsweise, die überzeugende Ergebnisse lieferte.

Über die WerbeGrafie und die InfoGrafie für Künstlerkollegen mündete das ganze in eine bis dahin nicht definierte Art darstellender Fotokunst: irgendwie Bilder, irgendwie Schauspiel, irgendwie Bewegung, irgendwie Pose. Und doch keine bewegten Bilder, und doch kein Stillstand. Eine Zwischensphäre, die sich da auftat und die Franz Bauer sinnigerweise mit PantoGrafie betitelte. "Den ruhenden Moment", sagt er, "der einen sehr starken Ausdruck einer gespielten Szene abgibt und voller Energie steckt, nenne ich Panto!" In dieser dynamischen Situation klickt der Auslöser und es entsteht eine Pantografie, ein fixiertes Bild zwar, aber voller Energie.

#### "Surprise" bei hammer & herzer

Für 1. und 2. April hat die vhs Weiden/Neustadt zusammen mit Franz Bauer einen PantoGrafie-Workshop angeboten. Jeweils von 9 bis 16 Uhr im Schauraum der Galerie hammer & herzer in Weiden spielt sich eine Art interaktiver Event ab. "Das Ergebnis einer gelungenen Pantografie", erläutert Bauer, "setzt sich in der Vorbereitung aus gezielter Übung, aus Spaß und Aktion bis hin zur Präsentation der Bühnenszene zusammen!" Dabei ist ein gewisses Maß an Körperbeherrschung schon notwendig. Es gilt, die eigene Darstellungskraft zu wecken und zu motivieren. Mit dem Körper und über das Mimenspiel lassen sich dann die Formen des Ausdrucks erproben.

Bauer bietet auf dem Weg dorthin ausgereifte Übungen an. Den Körper durchbewegen, sich warm machen, Atemtraining zur Unterstützung gefühlvoller Mimik oder Improvisationsspiele zur Weckung der Selbstwahrnehmung, all das sind Grundlagen zur Sensibilisierung der Sinne. Die Lust am Spiel, die Vielfalt der Bewegung und spontane Kreativität lassen das Kameraobjektiv vergessen. Die Gruppe erarbeitet die Szenen, probiert, verteilt Rollen und legt das Vorgehen fest.

pewegung neraus festhalten: "Schweißperlen", Artistiktheater Mixtura Unica.





Pantografie-Trilogie: Das Fußball-Debakel. Der FC Bayern München verliert höchst dramatisch das Champions-Leage-Finale 1999 gegen Manchester United. Die Bilder zeigen (von oben nach unten): 90. Minute: Zufriedene Freude – den Sieg vor Augen. 91. Minute: Entsetzen – der Ausgleich! Verlängerung! 93. Minute: verzweifelte Fassungslosigkeit: Siegtor für Manchester! Bilder: Franz Bauer

"Dieses kreative Miteinander ist ein Garant für den Erfolg der gemeinsamen Anstrengung", bekräftigt Bauer, nicht ohne auf seine bisher bestens gelungenen Workshops in Zusammenarbeit etwa mit Volkshochschulen hinzuweisen.

Den Höhepunkt der Veranstaltung stellen dann inszenierte Bilder dar, die in ihrer höchsten Ausdrucksfähigkeit, vor Kraft und Leben strotzend festgehalten werden: Pantografien im Sinne des Erfinders!

Für den 7. April haben Wolfgang Herzer, Gabriele Hammer und der Kunstverein Weiden etwas Besonderes in petto. Ab 20 Uhr werden sie im Schauraum/Ledererstrasse 6 einen Franz Bauer präsentieren, der heiter und belebend in "die PantoGrafie – die Kunst, aus seiner Haut zu können" einweist. "Viel mehr möchte ich nicht verraten, es soll eine Überraschung werden!", geheimniskrämert Galerist Herzer.

Nur so viel noch gibt er preis: "Die Kontaktsperre zwischen Kunst und Leben, Theater und Alltag, Publikum und Bühne wollen wir während der Vernissage unter der fachkundigen Leitung von Franz Bauer ganz aufheben. Thema ist, unerwartete Anschübe zu verwerten, die uns aus dem beengenden Verhaltenskodex katapultieren." Selbstredend macht das neugierig, und das ist natürlich die Absicht. Eine deutliche Aufforderung zum "Kommen . . ., Sehen . . ., Staunen"!

Anschließend gibt der Galerist noch dieses und jenes Kunst- und Kulturgeschichtliche zum Besten, an dessen Rändern und in dessen Zwischenwelten er "das lebende Bild in einer Verbindung aus Pantomime und Fotografie" erwähnt. Und nicht von ungefähr kommt er auf den Pantografen, auf Franz Bauer zurück. Fast liebevoll nennt er ihn den "Oberpfälzer mit dem warmen Bariton und der annähernd hünenhaften Gestalt", der sich "im Muse-Metier der eher fließenden Ränder" bewege. Der Beginn einer neuen Freundschaft?

#### Franz Bauer

Pantografie die Kunst aus seiner Haut zu können

Performance und Ausstellung



Einladung zur Eröffnung am Freitag 7.4. um 20 Uhr

Schauraum Ledererstrasse 6 (über "al dente")

Ausstellung 8.4.-30.4.2000 Schauraum Ledererstrasse 6

Pantografie-Workshop am Samstag/Sonntag 1./2.4. Zusammenarbeit mit der VHS Weiden-Neustadt Schauraum Ledererstrasse 6

Mit freundlicher Unterstützung der Weidener Firmen: Creative Partner Werbeagentur Brenner-Foto-Versand

Meine sehr geehrten Damen und Herren, liebe FreundInnen.

aus seiner Haut nicht zu können, ist ein Problem, das schon Leonardo da Vinci plagte. Um wieviel mehr darf dann uns das Angsthasenfell fest auf dem Leibe sitzen. Aber mittlerweile hat es sich herumgesprochen. Die Kauparty hatte Spaß gemacht. Real Fun! Wen da der Zweifel oder andere Gründe abgehalten hatten, seiner Neugierde freien Lauf zu lassen und einen Ortstermin auf künstlerischem Neuland zu wagen, dem sagten die bunten Szenen auf OTV: alles ganz harmlos, sympathisch, interaktiv. Und manche fanden es schade, nicht dabei gewesen zu sein. Tatsächlich war bis auf eine ältere Dame, die ihre Freundinnen als Frontberichterstatterin geschickt hatten, so gut wie Niemand der Einladung, die immerhin Stadtgespräch gewesen war, gefolgt. Die Personen, die auf dem Fernsehschirm den Kuchenteig kauformten, Kuchen- und Cooky-Bruder- bzw. Schwesternschaft schlossen und das Unbekannte ausprobierten, entstammten dem engeren Vereinsstab und der Presse. Insgesamt aber waren wir froh wie Bergsteiger am Gipfelkreuz, stellte doch die Performance mit Angela Dorrer auch für die örtlichen KulturpäpstIn und -MissionarIn, wie unlängst ein Rotarier witzelte, Terra Incognita und eine Art Initialritus in einen besonderen Bereich aktueller Kunstformen dar. Sozusagen als Vorkoster können wir Ihnen versichern: absolut ungiftig, belebend, gesund. Jetzt ist es wieder so weit! Hatte Angela Dorrer das Moment der zwischenmenschlichen Nähe in ironischheiterer Art zum Gegenstand ihrer Kunst gemacht, so können Sie sich diesmal nicht minder heiter von Franz Bauer in "die Kunst, aus seiner Haut zu können," einweisen lassen.

Wer ist nicht schon mal aus der Rolle gefallen und hat vielleicht im Zorn oder nur aus Nachlässigkeit einer plötzlichen Anwandlung die Regie übergeben.

Auch die Kontaktsperre zwischen Kunst und Leben, Theater und Alltag, Publikum und Bühne, Bild und Wirklichkeit, die Sie dabei für Augenblicke außer Kraft gesetzt haben und wir während der Vernissage unter der kundigen Leitung von Franz Bauer ganz aufheben wollen, hat ja nicht immer so unverrückbar bestanden. wie der heutige Konzertbesucher meint. Die olympische Stufe, von der herab sich der einstige Burgschauspieler Klaus Kinsky lange vor Peter Handkes Stück über raschelnde Zuschauer in "Publikumsbeschimpfung" ergehen konnte, existierte in Shakespeares Globe Theatre nicht. Unerwartete Anschübe, die den Menschen aus mitunter beengendem Verhaltenskodex katapultieren, besassen reichlich Spielraum. Kommen Sie nun getrost in unseren, bis dahin um 200 qm erweiterten Schauraum.

galeriehammer&herzer kunstvereinweidene.v

büro: ledererstraße 6 92637 weiden tel 0961.46308 fax 4162173 h&h@new-wen.net Offen: Mo-Fr 9-18 Uhr, Sa 9-14 Uhr

#### LEO BÄUMLER

"Durchgänge - Übergänge"

31.3. - 9.4.2000



Einladung zur Eröffnung am Freitag, 31.3. um 20 Uhr in der Galerie in der Spitalgasse Weiden

Öffnungszeiten Spitalgasse: Sonntag 14-18 Uhr und nach telefonischer Vereinbarung

Der Bildhauer Leo Bäumler, der 1925 auf der "Rennerhöhe", einem Einödhof im Weidener Stadtgebiet zur Welt kam, gehört heute mit Helmut Langhammer, Günter Mauermann und Paul Schinner zu dem Viergestirn, das seit Ende der 50er Jahre dem öffentlichen Raum der nördlichen Oberpfalz das künstlerische Gesicht gibt. Die bemerkenswertesten Arbeiten Bäumlers, für den die religiösen Wurzeln der Kunst auch in der aufklärerischen Zeit lebendig geblieben sind, befinden sich im kirchlichen Umfeld. So stammt das gesamte weitgefächerte Skulpturenprogramm der Auferstehungskirche in Pirk, die ein beeindruckendes Beispiel moderner sakraler Kunst darstellt, aus der Hand des Oberpfälzers. Hier hat dieser 1962 die Heiligen Gestalten und die Schöpfung, die Erscheinungen der Pflanzen, Tiere, Menschen, darunter auch den pazifistischen Deserteur, mit dem er sich selber meint, in archaisierendgeometrischer Klarheit zu vitalen Buchstaben der biblischen Botschaft verdichtet. Der Titel der Ausstellung in der Galerie Hammer & Herzer zum 75. Geburtstag des Künstlers: "Durchgänge-Übergänge", ist als lebensbegleitendes Motto zu verstehen, unter dem in vier Jahrzehnten auch eine Vielzahl freier, den eigenen Ideen folgender hölzerner Flachreliefs entstanden sind. Die zwei Begriffe der Verbindung und Veränderung, die in Bäumlers Miniaturen ihre bildliche Umsetzung erfahren, spiegeln dabei nicht nur den abstrakten Geist der 50er Jahre, der Zeit Toni Stadlers, Henry Moores und Marino Marinis, als der Weidener Bildhauerlehrlig nach Jahren auf der Walz bei Prof. Hermann Schorer in Nürnberg die Kunstakademie besuchte, sondern verweisen nachdrücklich auf prägende Momente der eigenen Biografie, nämlich Knast und Verwundung des jugendlichen Kriegsteilnehmers in den Ardennen. Vor allem aber kommt hier die ganz eigene religiöse Hoffnung des "weltoffenen Katholiken" zu Wort, wie sich Leo Bäumler selbst bezeichnet und legt der Betrachtung seiner Mauer-Gefangenschafts- Kreuzigungs- Einsiedelei und Flucht-Motive eine Interpretation im Sinne der Froh - Botschaft nahe: "Durch das Leid zum Licht!"

Von Kindesbeinen an von einem unstillbaren Freiheitsdrang bestimmt, der sich "der Deutschen Jugend", den ausgebüchsten Schiffsjungen und Runaways noch während der 50er und 60er Jahre in der Gestalt des Seeteufels Felix Graf von Luckner verkörperte, entdeckte er früh, bereits in den Schnitzereien, die er als Hüterbub anfertigte, das weite Land des künstlerischen Gestaltabenteuers als die eigene berufliche Zukunft. Der Umstand, daß der "bekennend bodenständige" Mann bis zu seiner Niederlassung im alten Pfarrhof Oberköblitz 1969, ein mittlerweile denkmalgeschütztes Bauwerk, das in Gefahr war, als Parkplatz zu enden, dann halbe Jahrzehnte außerhalb arbeitete, d.h. u.a. von 54 bis 59 in den Niederlanden Aufträge der nordbrabanter katholischen Kirche ausführte, weist ihn als Europäer der ersten Stunde aus. Die Reisen und Ortswechsel, die das Oberpfälzer Urgestein seit der Schulzeit dabei auf Tausenden von Fahrradkilometern durch Deutschland, später durch ein vergleichsweise grenzenloses Europa und zur Erneuerung einer Kriegsfreundschaft sogar bis nach Russland führten, sind wesentliche Kennzeichen von Bäumlers Vita und signalisieren bei aller Einsicht in die Schattenseiten des menschlichen Wesens einen Tolstoiesken Optimismus. Das Oberköblitzer Anwesen, das mit seinem Hausbaum, einer gewaltigen Linde, Jahrhunderte alt geworden ist, heute als Stammsitz von Leo Bäumlers großer Familie dient und in den 70er Jahren Austragungsort legendärer "Chaotenfeste" war, wird dem stets willkommenen Besucher notwendigerweise zum Sinnbild nonkonformistischer Beständigkeit. Dem entspricht eine auffällige stilistsche Offenheit in den gestalterischen Dingen, die sich jeder neuen Aufgabe gemäß auf Formsuche begibt.

#### kunstverein weiden e.v. galerie hammer&herzer

büro: ledererstraße 6 92637 weiden tel 0961.46308 fax 4162173 Offen: Mo-Fr 9-18 Uhr, Sa 9-14 Uhr

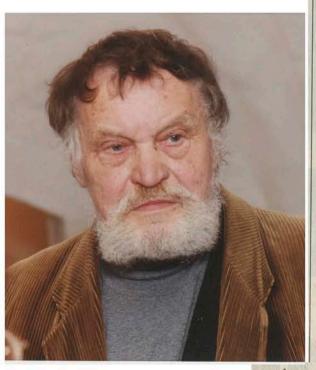


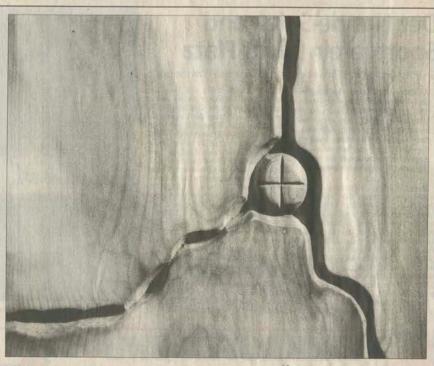
WEIDEN (on). Bildhauer Leo Bäumler aus Oberköblitz zeigt eine Auswahl hölzerner Flachreliefs aus vier Jahrzehnten. Heute um 20 Uhr wird die Ausstellung "Durchgänge – Übergänge" in der Galerie Hammer & Herzer in der Spitalgasse eröffnet. Bäumler drückt in



Oberpfälzer Nachrichten

Freitag, 31. März 200





Tipp des Tages: "Durchgänge - Übergänge"

seinen Arbeiten seine Liebe zur russischen Kultur, Verletzung, Gefangenschaft und Erlösung aus. Bäumler kämpfte im Zweiten Weltkrieg. Seine Werke sind bis 9. April in Weiden zu sehen. Unser Foto zeigt das Holz-Relief "Fixpunkt".

Foto: Schönberger

#### Prägende Momente des Lebens in Holz gehauen

Leo Bäumlers "Durchgänge – Übergänge" in der Galerie Hammer & Herzer /

Oberpfälzer Nachrichten

Mittwoch, 5. April 2000

#### Weiden

WEIDEN (hmt). Wolfgang Herzer zählt den Künstler zum Weidener "Viergestirn": Leo Bäumler, der zu

seinem 75. Geburtstag in der Galerie Hammer Herzer bis zum 9. April einige seiner Werke unter dem Titel "Durchgänge -Übergänge" ausstellt. Als Leo Bäumler 1925 in einem Einödhof auf der Rennerhögeboren



Leo Bäumler bei der Vernissage. Foto: hmt

wurde, wurde gerade Witt Weiden gebaut und die Stadt Weiden war gerade sechs Jahre kreisfrei.

Bereits schnitzender Hüterjunge entdeckte Bäumler seine Liebe für das Formen, Nach schlimmen Kriegserlebnissen zog er dann mit dem Fahrrad um Welt. nachdem die Bildhauerlehre beendet hatte. Er ab-

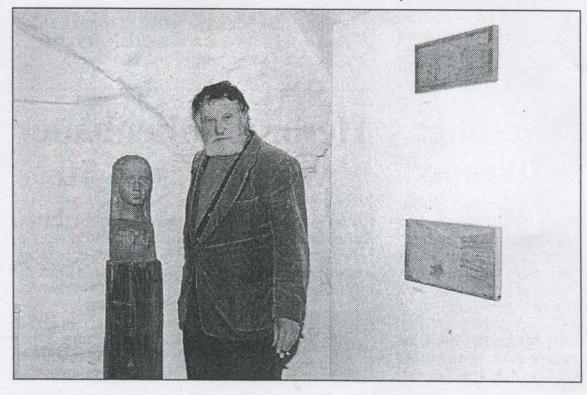
solvierte die Kunstakademie in Nürnberg und war im Rheinland und den Niederlanden tätig, wo der weltoffene Katholik vor allem in Kirchen seine Handschrift hinterließ.

In die Oberpfalz zurückgekehrt, prägte er zusammen mit Helmut Langhammer, Paul Schinner und Günter Mauermann als "Viergestirn" das künstlerische Gesicht der nördlichen Oberpfalz. So stammt auch das Skulpturenprogramm der Auferstehungskirche in Pirk aus der Hand Bäumlers. Mit dem Erwerb des Oberköblitzer Pfarrhofs konnte er das mittlerweile dankmalgeschützte Bauwerk - es sollte als Parkplatz enden - retten und seinen Stammsitz mit einer gewaltigen Linde als Hausbaum begründen.

Der Titel der Ausstellung "Durchgänge - Übergänge" ist als lebensbegleitendes Motto Bäumlers zu verstehen, unter dem in vier Jahrzehnten eine Vielzahl eigenen Ideen folgender hölzerner Flachreliefs entstanden ist. Die Begriffe Verbindung und Veränderung spiegeln nicht nur den abstrakten Geist der 50-er Jahre. sondern vor allem die prägenden Momente aus seiner eigenen Biografie, Knast und Verwundung im Krieg, wider. Bäumler legt in die Betrachtung seiner Mauer-Gefangenschafts-Kreuzigungs-Einsiedelei und Flucht-Motive die religiöse Hoffnung der Frohbotschaft: "durch das Leid zum Licht". Die Ausstellung in der Spitalgasse ist noch bis zum 9. April geöffnet.

## Vier Jahrzehnte in Lindenholz

Galerie hammer & herzer präsentiert Leo Bäumler



Zum 75. Geburtstag von Leo Bäumler gibt die Galerie hammer & herzer in der Spitalgasse bis zum 9. April Einblick in das Schaffen des Oberköblitzer Bildhauers.

Bild: apz

#### VON ANASTASIA POSCHARSKY-ZIEGLER

Weiden. Ein Mensch steht verloren in der kühlen Raumweite einer Metrostation... Dargestellt ist die bis auf ein Minimum reduzierte Szene in Lindenholz, geschnitzt vom Oberköblitzer Bildhauer Leo Bäumler. Mit der Ausstellung "Durchgänge – Übergänge" gibt die Galerie hammer & herzer zum baldigen 75. Geburtstag des gebürtigen Weideners einen Einblick in das Kunstschaffen Bäumlers, der nach seiner Walz als Bildhauergeselle und Absolvent der Kunstakademie Nürnberg viele Jahre im Rheinland und in den Niederlanden tätig war.

Seit Ende der fünfziger Jahre hinterlässt Leo Bäumler auch im öffentlichen Raum der nördlichen Oberpfalz Spuren, beispielsweise durch sein Skulpturenprogramm in der Pirker Auferstehungskirche und seinen "Johannes, Rufer in der Wüste" für das Exerzitienhaus Johannisthal. In der Spitalgasse sind bis zum 9. April zehn geschnitzte Flachreliefs aus Lindenholz zu sehen, die in ihrer Reduziertheit eine Gratwanderung zwischen Gegenständlichkeit und Abstraktion vollführen: der "Fluchtpunkt" erinnert an gigantisch geschichtete Felsmassive eines riesigen Canyons, und bedrohlich entwickelt sich aus einem Holz die Silhouette der alttestamentlichen Stadt Ninive, die Jonas Angst einflößte.

Ebenmäßige feminine Schönheit ist in der Porträtbüste aus Eiche zu bewundern, einem Abbild der jüngsten Bäumler-Tochter Antonie. Vom Jahrtausendwechsel fühlte sich der Kriegsteilnehmer und glühende Verehrer der russischen Lyrikerin Anna Achmatowa zum Fertigen eines Kalenders aus einer Baumscheibe inspiriert. Bäumlers expressiv-archaisierende Arbeiten folgen den Linien von Heinrich Kirchner und dem Franzosen Ossip Zadkine und sind Plädoyers für Humanität und ökologische Sensibilität.

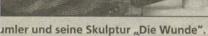












# Tiefsinnig und standfest

Leo Bäumler stellt im Landratsamt Schwandorf aus

SCHWANDORF (sb). Rund ein Meter Holz auf dem Podest. Namenlos. Schlicht. Standfest. Und doch verletzt. Ein großes Loch in seiner Mitte zeigt eine tiefe Wunde. Ihr Ausmaß ist ertastbar. Nach und nach mit der Hand. Sie streicht über Wellen (oder Narben?), die den Weg zur schweren Verletzung weisen. Ist es das, was sich Bildhauer Leo Bäumler beim Fertigen seiner Skulptur "Die Wunde" gedacht oder etwas anderes?

Bewußt hat der Wernberger Künstler darauf verzichtet, seinenbis zum 20. April im Foyer des Landratsamtes ausgestellten Skulpturen und Reliefs Titel zu geben. "Nicht, daß er für sich keine hätte", meinte Kreiskulturreferent Bernhards Krebs bei der Austellungseröffnung. Bäumler wolle nur vermeiden, daß der Betrachter vorab eine Erklärung erhält. Er halte nichts davon, sein künstlerisches Verständnis und sein Anliegen zu diktieren. "Ihm ist es viel lieber, wenn sich die Menschen frei und persönlich mit seinem Werk auseinandersetzen."

1925 in einem Einödhof bei Weiden geboren, war der Künstler in den 40er Jahren alt genug, um die Greuel und das Elend des Nationalsozialis-

mus zu begreifen. "Das Gefühl der Ohnmacht angesichts der Schrecken, die persönliche Leidensgeschichte, aber vor allem auch der Wille, dies nicht hinzunehmen, sondern sich Ausdruck zu verschaffen", dies prägt laut Krebs den Bildhauer Bäumler bis heute. Dieser Mensch habe seinen Weg gefunden, mit diesen Erlebnissen zu leben.

Ein gerader Geist, der hinter den die klaren Formen seiner Skulpturen zum Vorschein kommen. "Sie schöpfen ihren Reiz aus ihrer Schlichtheit, die niemals nur einfach ist, sondern tiefsinnig und emotional", so Krebs. Und im Stillen gefertigt. Denn seine Bescheidenheit verbiete es ihm, daß er die Öffentlichkeit sucht.

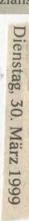
Deshalb war Überredungskunst nötig, damit der 74jährige Bäumler seine Arbeiten im Landratsamt bis 20. April ausstellt. Dafür überreichte Landrat Volker Liedtke der "Überredungskünstlerin", Bäumlers Frau Karola, Blumen. Ihr Tun habe dazu geführt, daß im Foyer die nach Ansicht Liedtkes "schon auf den ersten Blick reizvollste, interessanteste und provokanteste" Werkschau der vergangenen Jahres gezeigt werde.











#### zu den Ausstellungseröffnungen und der Lesung im Rahmen der 16. Weidener Literaturtage "Erbe und Auftrag"



# 50 2146

#### Jürgen Schweinebraden Frh. v. Wichmann-Eichhorn

Tradition und Dogmatismus Am Beispiel A.R. Penck Betrachtungen eines Betroffenen Lesung 7.5.00

#### Jörg Immendorff

Babel Linolschnitte 5.5. - 28.5.00

#### Raffael Rheinsberg

Vor Ort Installation 5.5. - 28.5.00



#### Jörg Immendorff

Babel Linolschnitte 5.5. - 28.5.00

#### Raffael Rheinsberg

Vor Ort Installation 5.5. - 28.5.00

#### Jürgen Schweinebraden Frh. v. Wichmann-Eichhorn

Tradition und Dogmatismus Am Beispiel A.R. Penck Betrachtungen eines Betroffenen Lesung 7.5.00

Meine sehr geehrten Damen und Herren, liebe Freundinnen und Freunde.

im Rahmen der diesjährigen, 16. Weidener Literaturtage. die in 14 Tagen dicht gepflasterten Programms weit über die engeren Grenzen der Wortkunst hinausgreifen. beteiligt sich der Kunstverein Weiden mit drei Veranstaltungen aus den Sektoren Malerei, Spurensicherung und Galeriegeschichte. Bedenkt der Leser, daß sein Vergnügen allemal in der farbigen Bedeckung (lat. tectum) der Buchseiten gründet, handelt es sich auch hierbei um Texte. Zum fünften Mal sind wir dabei. Erbe und Auftrag! Die Beiträge des Katalogautoren Jürgen Schweinebraden (\*Dresden, 1938), des Objektund Konzeptkünstlers Raffael Rheinsberg (\*Kiel, 1943) und des Malers und Bildhauers Jörg Immendorff (\*Bleckede bei Lüneburg, 1945) vor allem spiegeln herausragende Sichtweisen der späten Kriegs- bzw. frühen Nachkriegsgeneration, die in den 60er Jahren mit dem Niedergang der Abstraktion als künstlerischer Weltsprache ihre eigenen Anschauungen und Ausdrucksformen entwickelt und den heutigen Realismusbegriff um wesentliche Facetten erweitert haben.

Den Titel des großen Weidener Kulturtermins "Erbe und Auftrag" können sich manche vielleicht nur in Runenschrift vorstellen. Er läßt sich aber auch wie eine Paraphrase der kritischen Erinnerungsbücher von

#### Einladung

zu den Ausstellungseröffnungen und der Lesung im Rahmen der 16. Weidener Literaturtage "Erbe und Auftrag"

#### Freitag 5.5.00

Jörg Immendorff 19 Uhr Galerie in der Spitalgasse Raffael Rheinsberg 20 Uhr, EAW-Verwaltungsgebäude (PFA) Imbiß, der Künstler ist anwesend

20 Uhr, Beförderung des Publikums per Bus zum PFA-Gelände, Centralwerkstätte 11, 22 Uhr, Rückfahrt

Sonntag 7.5.00 Jürgen Schweinebraden 11 Uhr, Schauraum Ledererstrasse 6

mit freundlicher Unterstützung

Wies Faszinatour, PFA, Stadtsparkasse

Jürgen Schweinebraden "Blick zurück im Zorn?" und "Nebel am Horizont" lesen, in denen der ehemalige Ostberliner Betreiber einer inoffiziellen Galerie u.a. über die Widrigkeiten beim Transfer westlicher Abstraktion in die Ostkunst berichtet. Seine Lesung im Schauraum des Kunstvereins/Ledererstr. 6 am Sonntag, 7. Mai 11 Uhr, wo sich der auch als Kurator des Kunstvereins tätige Autor aus der Warte eines Betroffenen zu Wort meldet. will in ihrem Kern ein Lehrstück über die Verbindung von Tradition und Dogmatismus sein und eine Warnung vor Denkformen, die sich mit den entsprechenden politischen Systemen noch lange nicht aufgelöst haben. Jörg Immendorff, den sein Etzenrichter Schüler, der Junge-Kunst-Teilnehmer und Nebenerwerbslandwirt W. A. Hansbauer der Max-Reger-Stadt vermittelte, malte Ende der 70er Jahre vielen zu "östlich". In Sichtweite der deutschen Zonengrenze aufgewachsen und während seiner Studienzeit als Akteur der Hausbesetzerszene unmittelbar von der Gewalt in der jüngeren deutschen

#### Galerie Hammer & Herzer Kunstverein Weiden e.V.

Büro/Schauraum: Ledererstr. 6, 92637 Weiden Tel 0961.46308 Fax 4162173 h&h@new-wen.net





Geschichte betroffen, inspiriert vom sozialen Realismus eines Renato Guttuso und im Dialog mit seinem Freund, dem Dissidenten A.R.Penck, greift der Beuys-Schüler nach einer Phase agit-prop-artiger Aktivitäten auf den Typus des Historienbildes zurück, das seit Raffaels Stanzen abendländische Tradition ist und z.B. mit Courbets Atelier eine düstere, nur durch die Inspiration des Künstlers erleuchtete Variante hervorgebracht hat. Auch in Immendorffs großformatigem Cafe-Deutschland-Zyklus, der in gedämpftem, hitzigen Kolorit und stürzenden Perspektiven ein Pandämonium an Allegorien des Kalten Krieges und der geteilt deutschen Wirklichkeit vor dem Mauerfall beinhaltet, wird dem Künstlerstand in den Repräsentationen Pencks und Immendorfs selber als "Mauerdurchbrecher" und "Pinselwiderständler" eine zentrale gesellschaftliche Funktion zugeordnet. Die Edition "Babel", mehrfarbige Linolschnitte, die 1987 auf Papier erschienen waren und in einer Neuauflage auf Leinwand vom 5.5. bis zum 28.5. exklusiv in der Galerie in der Spitalgasse zu sehen sein werden, zeigt auf 26 kleinen Formaten viele der Grundmotive des vital politischen Künstlers im einzelnen. Auffallend ist die Häufung von Wärme- und Lichtmetaphern. Überall Flammen, Streichholz, Glühbirne, Schallwellen heißer Musik, schmelzendes Eis. Dabei erscheint das bekannte Bild-Vokabular wie der raubgierige Bundesadler, die Parlamentsfüchse, der vereiste Sowjetstern mit seiner Naht in Form des Brandenburger Tores, die Schiefertafel-Zeilen und der Trommler in karikierender Reduktion. Mitreißend dramatischen Schwung entwickeln Immendorffs Ausführungen zum Gédanken der geistig-politischen Vereisung und des entsprechenden Tauwetters, der zu sehr persönlichen Chiffrierungen deutscher Geschichte den Schlüssel liefert, vor allem in der unmittelbaren Anschauung der dichtgetakteten Helligkeits- und Intensitätskontraste.





Raffael Rheinsberg Vor Ort



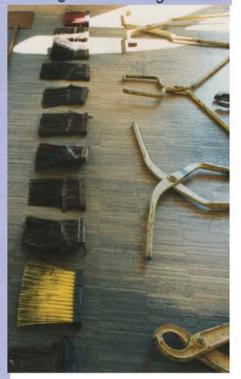


Die Darstellungsart und der Wirklichkeitszugang des gelernten Drehers und Formers Raffael Rheinsberg orientiert sich dagegen nur geringfügig an überlieferten Abbildeverfahren, gleichwohl seine Arbeiten, meist Fundstücke-Felder, ebenfalls kompositorisch exakt auf die Planimetrie von Innenraum-Böden hin angelegt sind. Wenn hin und wieder aus den Farb- und Formwerten sortierter rostiger Schrauben, Türbeschläge, Gitter, Decken, Nägel, Winkeleisen, Schlüssel die Nachbilder von Klassikern der abstrakten Kunst auftauchen, ist es doch das Ding, die Realität selber, was der manische Sammler aus Kiel zur Sprache bringen will. Ausgestattet

mit feinem Spürsinn für die Werk- und Gebrauchsspuren unserer alltäglichen Umgebung, in denen schon der scharfe Kritiker der victorianischen Industriewelt John Ruskin analog zum Buch der Natur Geschichte als das Wohl und Wehe namenloser Produzenten und Konsumenten abzulesen verstand, kann ihm jeder alte Schuh, jede Scherbe, alles, worin sich nur irgendwie menschliche Arbeit und Naturstoff einer schicksalsgemeinschaftlichen Form unterworfen haben, als beredte Hieroglyphe entgegentreten. In Verbindung mit weiteren Objekten ergänzen sie sich zur intimen Chronik und zum geheimen Portrait des Lebensraumes, dem sie bislang angehört hatten, ohne besondere Aufmerksamkeit zu erregen. Was Rheinsberg auf den Nebenschauplätzen der Geschichte sucht, sind die abgelegten, vergessenen, verschütteten Gebrauchsgegenstände, die keiner mehr will, die aber im Auge des Künstlers den Mehrwert einer profanen Reliquie gewinnen.

Lange schon beeindruckt von vielen in aller Welt vor Ort entstandenen Arbeiten Rheinsbergs, wie z.B. von "Ornament - die Zeit vor der Zukunft", den 1500





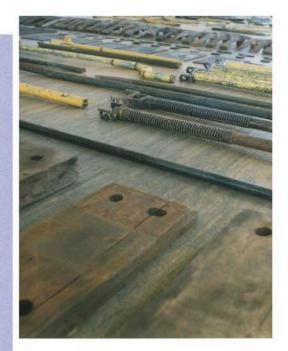


Schaufelblättern und Sicheln im Yildiz-Palast von Istanbul 1994, oder dem Mosaik der Erinnerung "Gebrochen Deutsch" 1993 aus Hunderten von ausrangierten Ostberliner Straßenschildern, konnten wir den Künstler auf der Sommerakademie Wismar 1999 beim "Plündern" einer verlassenen russischen Kaserne als freundschaftlichen Kollegen persönlich kennenlernen. Schließlich brachten wir ihm auch die Idee nahe, es mit der alten Eisenbahner-Stadt Weiden zu versuchen.

Als Ausstellungsort der Weidener Arbeit, die innerhalb einer Woche gefunden und fertiggestellt werden soll, ist das Backsteingebäude im Industriegebiet Weiden Mitte vorgesehen. Dieses einstige Verwaltungsgebäude des mittlerweile abgerissenen Reichseisenbahnausbesserungswerkes, das jetzt einen einsamen Stilbruch inmitten der flotten postmodernen PFA-Architektur darstellt, ist neben den Wohnblöcken im Bereich Kettelerund Sonnenstrasse das letzte Überbleibsel eines Industrie-Ensembles, dessen Umfang, markante Form und Bedeutung als frühes wirtschaftliches Herzstück der Stadt heute nur mit Mühe noch vorstellbar sind.

Öffnungszeiten: Galerie in der Spitalgasse:
Fr 19-22 Uhr, So 14-17 Uhr
PFA: Sa u. So 11-17 Uhr
und nach telefonischer Vereinbarung







## Ohne Schmus und Schnörkel

Von Pit Fiedler

Mit, Erbe und Auftrag" ist der Titel der 16. Weidener Literaturtage, deren Hauptveranstaltungen in dieser Woche stattfinden, etwas hehr geraten. Einer der bekanntesten und eigenwilligsten unter den deutschen Prozesskünstlern, Raffael Rheinsberg, ließ sich davon aber nicht ins Bockshorn jagen. Die Installation, die er zum Auftakt soeben im Verwaltungsgebäude des ehe-Ausbesserungsmaligen werks der Bundesbahn vorstellte, vezaubert Weidener Befindlichkeiten Schmus und Schnörkel. Wir sprachen mit dem Künstler.

Herr Rheinsberg, fünf Tage lang hat Sie nun Weiden beschäftigt. Wie muss man sich eine solche Annäherung vorstellen?

Rheinsberg: Ich erzähle einfach einmal, was ich tue. Ich komme in eine Stadt wie Weiden, um die Sprache der Dinge zu entdecken. Mich interessiert dabei nicht, ob es Provinz ist oder nicht. Ich gehe einen Tag

# INTER

an der Peripherie spazieren, gucke mir alles an, setze mich bewusst in Kneipen, spreche die Leute an, was hier so gemacht wird, was sie arbeiten, was sie so tun. Ich finde meine Arbeiten immer im Gehen.

Waren Sie vorher schon einmal in Weiden?

Rheinsberg: Nein, das ist immer das Spannende für mich. Ich brauche diese nervöse Kreativität. Sie fördert die Dinge zutage. Das Eisenbahngelände schaute ich mir an, weil vorne der Eingang offen stand. Ich



"Alle Richtungen": Raffael RHEIN

sah diese verfallene Geschichte, die jetzt abgerissen wird, und habe mich gleich damit beschäftigt.

Sie haben beim Herumstöbern tolle Sachen gefunden. Wie lassen Sie sich zu einer Installation inspirieren?

Rheinsberg: Da vorne steht auf einem Stationsschild der Name "Hannover". Das erinnerte mich an Kurt Schwitters. Hier sind diese Literaturtage. Daraus ergab sich ein Stück Literatur. Was ich hier zusammengelegt habe, lässt sich auch wie ein Lautgedicht lesen: El, el, el. Hacke, Hacke, Hacke und so weiter.

Was reizt Sie, so eine verrostete Hacke in die Hand zu nehmen? Sie könnten ja auch etwas ganz anderes aufheben.

Rheinsberg: Viele Teile hierwie zum Beispiel dieses Gefährt – interessieren mich überhaupt nicht. Es wirkt kunstgewerblich. Was für mich von Interesse ist, das muss aus einem Guss sein. Ich finde auch immer den Titel für meine Installationen. Hier vorne stand ein Schild "Alle Richtungen", und ich wusste, das ist mein Titel. te schon seit ungefähr fünfundzwanzig Jahren in der Richtung. Es ergibt sich bei mir zwangsläufig. Ich suche einfach nach Dingen, die zueinander gehen. Ich sichte sie. Dann brauche ich einen Tag und überlege mir alles. Die Dinge müssen eine Sprache ergeben. Mein Satz ist: Die Dinge sprechen sich selbst. Meine Aufgabe als Künstler ist es, sie dazu her-

Woher rührt Ihr ausgeprägter Ordnungssinn?

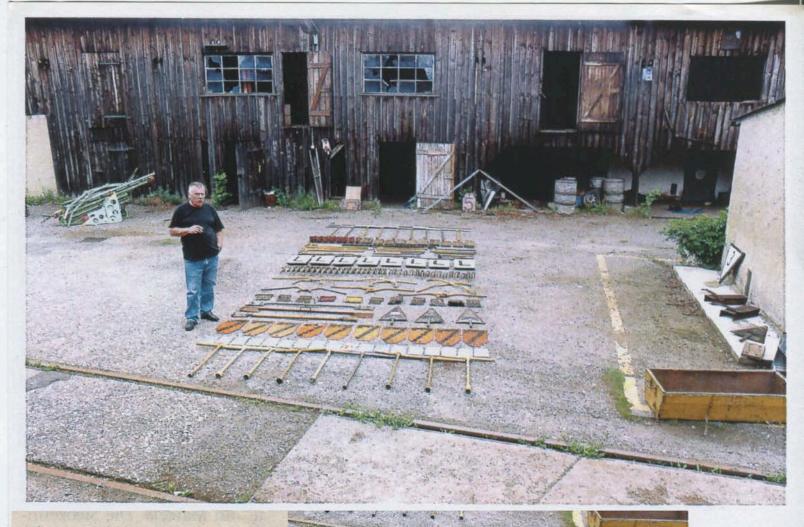
auszufordern. Wichtig ist für

mich, dass es sehr schnell geht.

Rheinsberg: Da gibt es eine Nähe zum erlernten Beruf als Former und Gießer. Die Arbeiter legen ihre Werkzeuge immer an den richtigen Platz. Sie müssen deshalb auch nie nach einer Zange suchen. Sie wissen immer, wo sie hängt. Von da habe ich die Ordnung.

Die einzelnen Stücke Ihres Weidener Legewerks stammen aus einer gerade vergangenen Zeit. Betreiben Sie eine Art Spurensicherung?

Rheinsberg: Das Wort höre



ich eigentlich nicht so gerne, obwohl ich als Spurensicherer mit der Künstlergruppe "Büro Berlin" bekannt geworden bin und in meinen Katalogen auch immer wieder so bezeichnet werde. Das'Wort hat aber einen nostalgischen und didaktischen Beigeschmack. Der Punkt bei mir ist: Es muss etwas Abstraktes da sein.

Wie sind Sie zu Kunst und Flu-

xus gekommen?

Rheinsberg: Weil ich umweltbewusst bin, sagte ich auch früher schon immer: Man muss mit dem arbeiten, was da ist. Es

7/1/1/1

gibt im Grunde alles; man braucht sich gar nichts auszudenken. Mich interessiert das Entdecken, nicht das Machen. Es würde mich zum Beispiel total fertig machen, wenn jetzt

anmalen würde.

Was bewirken Sie?

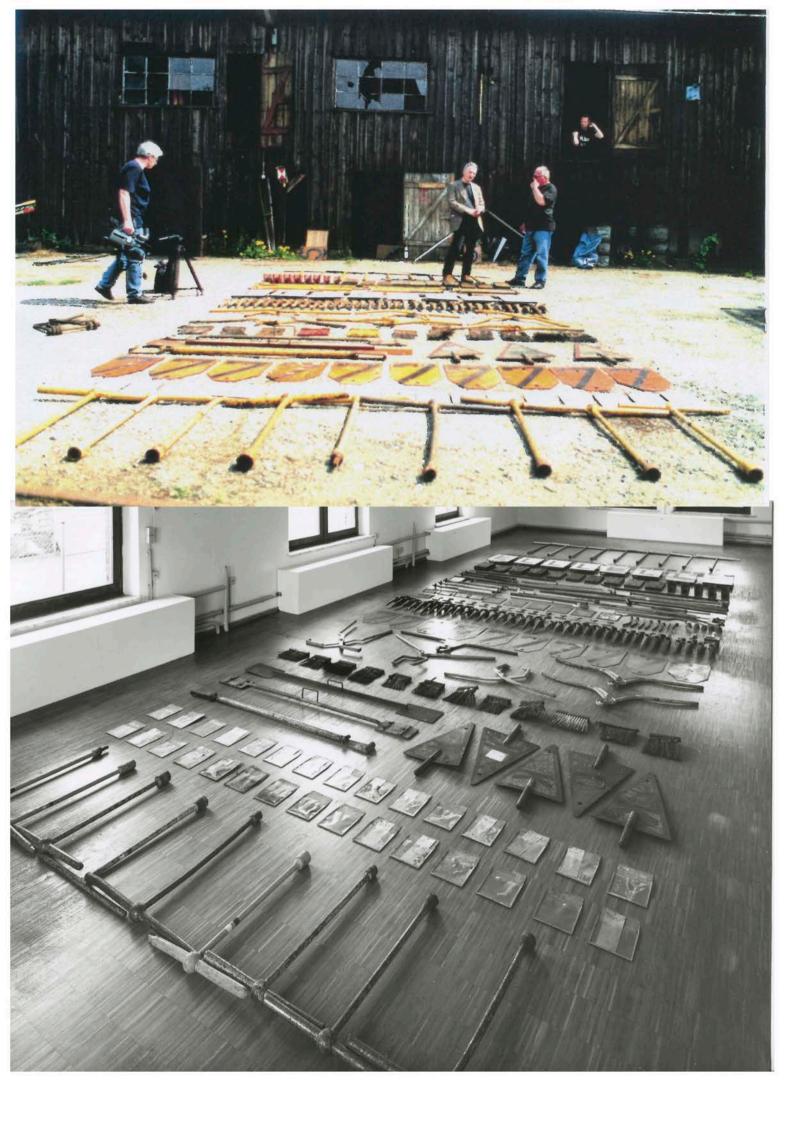
Rheinsberg: Ein Philosoph schrieb einmal über mich: Indem ich die Dinge aufnehme und ins Museum packe, bekommen sie ein anderes Leben. Viele meiner Sachen leben einfach in den Sammlungen großer Museen weiter.

Marktredwitzer Tagblatt

SCHAUPLATZ KULTUR

Dienstag, 9. Mai 2000







# Als Archäologe der Gesellschaft auf der Spur

Raffael Rheinsberg arbeitet an einer Installation zu den 16. Weidener Literaturtagen

VON ANASTASIA POSCHARSKY-ZIEGLER

Weiden. Dieser Künstler arbeitet nicht in einem Atelier und ist nicht in einer Galerie anzutreffen. Raffael Rheinsberg findet sein Material für Installationen auf Spaziergängen an charakteristischen Orten. Dieser Tage ist der international bekannte Künstler unterwegs im Weidener Stadtgebiet und "befundet" die Stadt. Intensiv inspiriert wurde der 56-Jährige schließlich vom melancholischen Eisenbahnermilieu auf dem alten Rangierbahnhof. In Nähe der Drehscheibe fand der Wahl-Berliner Relikte aus der großen Vergangenheit der alten Eisenbahnerstadt Weiden, Rammböcke, Signale, Schilder, Zeichen der untergegangenen Dampflokomotivenwelt, die er für kommunikationsfähig hält.

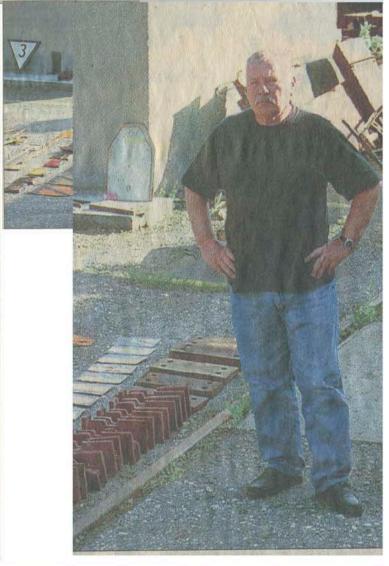
Passend zum Thema der 16. Weidener Literaturtage "Erbe und Auftrag – Vergangenheit und Zukunft" wird der gelernte Former und Dreher unter freiem Himmel zunächst ein Fundstückfeld aus den Eisenbahnrelikten anlegen, um dann bis Freitag seine Installation fertig zu stellen. Der Titel des "Vor-Ort-Projekts", das von der Galerie hammer & herzer initiiert wurde und betreut wird, steht schon fest und wird "Alle Richtungen" heißen. Diese Arbeit bedeutet Rheinsberg, der immer autobiografisch arbeitet, selbst einen künstlerischen Wendepunkt, dessen neue Entwicklung noch nicht abzusehen ist.

Der gebürtige Kieler, dessen Vater selbst Eisenbahner war, studierte an der Fachhochschule für Gestaltung in seiner Heimatstadt, bevor er vor einundzwanzig Jahren als Stipendiat seines Landes nach Berlin wechselte und dort blieb. Weitere Stipendien führten Rheinsberg, der in allen bedeutenden europäischen Museen vertreten ist, nach New York, Tokio oder Finnland.

Großes Aufsehen erregten unter anderem seine "Koffermauer-Klagemauer", seine Installation "Hand und Fuß" oder sein Projekt "Anhalter Bahnhof". Rheinsberg sieht sich selbst als "Archäologe, der den Funktionsmechanismen der Gesellschaft auf der Spur ist". Er sucht sensibel analysierend typische Orte einer Region mit ihren Alltags-Gebrauchsspuren auf, das hochglanzpolierte Sonntagsgesicht interessiert ihn nicht. Die ganze Welt ist für mich ein einziges

Museum", stellt der Künstler fest, der nur eines fürchtet: Die Wiederholung. Darum arbeitet Rheinsberg eigentlich immer nur einmal an einem Ort, erfasst dessen Genius, entwickelt eine ästhetisch und formale Installation, die ihm zusagt – und zieht weiter, kehrt nie wieder.

Raffael Rheinsbergs Installation wird am 5. Mai im Rahmen der Eröffnung einer Doppelausstellung vorgestellt: Kunstverein Weiden und Galerie hammer & herzer präsentieren um 19 Uhr zunächst die Edition "Babel", Linolschnitte von Jörg Immendorf, in der Galerie (Spitalgasse). Gegen 20 Uhr werden die Vernissage-Gäste dann per Bus zum PFA-Gelände gebracht, wo die Schöpfung von Raffael Rheinsberg vorgestellt wird und bis zum 28. Mai an Samstagen und Sonntagen (11 bis 17 Uhr) zu besuchen ist.



Der international renommierte Künstler Raffael Rheinsberg arbeitet momentan für die 16. Weidener Literaturtage an einer Installation aus Eisenbahnrelikten, die am 5. Mai von der Galerie hammer & herzer auf dem PFA-Gelände vorgestellt wird.

#### Jeder Gegenstand hat seine eigene Sprache

Im alten EAW-Verwaltungsgebäude zeigt Raffael Rheinsberg die Installation "Alle Richtungen"

VON UNSEREM REDAKTEUR WALTER DENNSTEDT

WEIDEN. Einen der bedeutendsten Gestaltungskünstler, den Berliner Raffael Rheinsberg, hat das Galeristenpaar Gabi Hammer und Wolfgang Herzer nach Weiden zu den Literaturtagen verpflichtet. Der Künstler, ein gebürtiger Kieler, der als Weltbürger viel auf Reisen ist, wird sich des Themas Bahn in Weiden widmen und, passend zum Motto der diesjährigen Literaturtage hat er seine Gestaltung mit "Alle Richtungen" tituliert.

Der untersetzte Mittfünfziger, Reval-Raucher, ist seit Sonntag in der Stadt und hat am Montag die Umgebung erkundet. Immer auf der Suche nach Fundstücken, mit denen er seine Installation im Verwaltungsgebäude des ehemaligen Reichsbahnausbes- Samstag, 6. / Sonntag, 7.Mai 2000 serungswerkes gestaltet.

"Ich liebe die Sprache der Gegenstände, denn jeder Gegenstand hat seien eigene Sprache", sagt der Künstler, der weltweit ausstellt. So war Rheinsberg unter anderem in Tokio ebenso zu sehen wie in den Vereinigten Staaten oder beim Umweltgipfel in Rio de Janeiro.

Aus den Fundobjekten entsteht die Installation in Räumen, die der Künstler vorher nicht gesehen hat. Dabei inspiriere der Raum zur Form. Rheinsberg beschränkt sich auf Fundstücke, er schafft nichts, sondern bedient sich dessen, was es bereits gibt-. Vor allen die mannigfachen Themen des öffentlichen Lebens interessieren den gelernten Former und Gießer. Mit rostigen Schrauben, Beschlägen,

Gittern, Nägeln, Winkeleisen und sonstigen Fundstücken gestaltet er seine Felder. Und in Weiden, der Stadt, die dem Berliner als Eisenbahnerstadt ein Begriff ist, wird er in seiner Austellung eben nach allen Richtungen offen agieren. Dabei möchte er darauf hinweisen, dass im Jahr 2000, angesichts vieler Entscheidungen, die für die Menschen anstehen, der Blick in die Vergangenheit nicht

verloren gehen soll - ebenfalls ein Anklang an das Motto der Literaturtage "Vergangenheit - Zukunft".

Die beiden Weidener Galeristen haben den Installationskünstler vergangenes Jahr bei einer Sommerakademie in Wismar kennen gelernt. Für Rheinsberg war es keine Frage, nach Weiden zu kommen: "Ich bin nicht so eingebildet zu sagen, was soll ich in Weiden?".



50 2146

Denn wo er arbeitet, ist eigentlich egal. "Mein Atelier ist die ganze Welt", sagt Rheinsberg, der immer vor Ort arbeitet. Nach Weiden geht es beispielsweise nach Kopenhagen, wo Rheinsberg zur "Ars Baltica" eine Installation beisteuert.

Eröffnet wird die Installation am heutigen Freitagabend um 20 Uhr. Sie ist bis zum 28. Mai zu sehen. Der Künstler ist heute vor Ort.



Raffael Rheinsberg: "Bei mir ist das Entdecken wichtig, nicht das Fertigen." Die Ausstellung im ehemaligen Verwaltungsge bäude des Ausbesserungswerkes, das nun der PFA gehört, wird am Freitag eröffnet.



## P.S.

Am Sonntag, den 30.4. um 11 Uhr würden wir Sie gerne in unseren erweiterten Schauraum zum Brunch einladen.

Dazu können Sie schon exklusiv die Edition "Babel" von Jörg Immendorff in aller Ruhe betrachten, die eine Woche später im Rahmen der Literaturtage ausgestellt wird.

Außerdem kommt der Münchener Maler Reinhard Fritz um seinen Kommissionsbestand zu erneuern und Sie hätten die Möglichkeit, einen ersten Blick auf die frische Lieferung zu werfen.

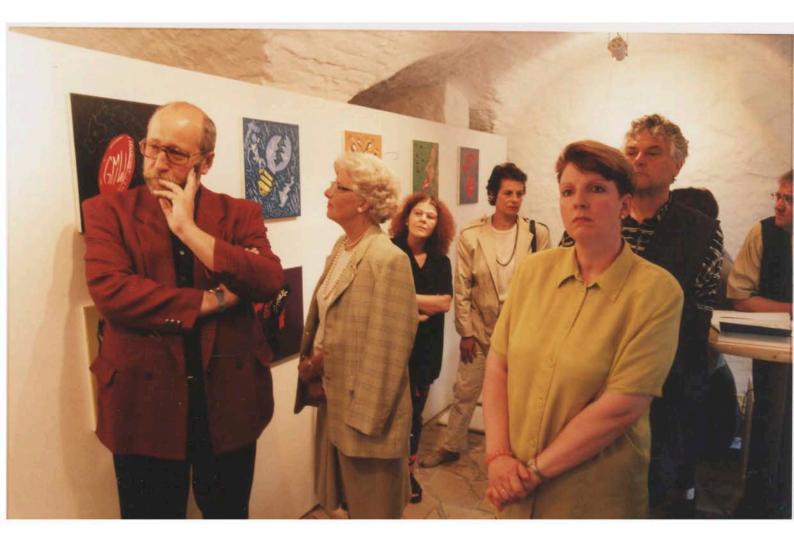
Gegen 15 Uhr beginnt die Finissage mit Franz Bauer. Vor 14 Tagen haben wir mit ihm unter dem Titel "Die Kunst aus seiner Haut zu können" eine Veranstaltung in Sachen Selbstentkrampfung durchgeführt, deren Ergebnisse am Sonntag abgeholt werden können.

Vielleicht ist Raffael Rheinsberg anwesend. Er arbeitet bereits seit Freitag "Vor Ort", in der Stadt und auf dem PFA-Gelände an seiner Installation für die Literaturtage.

Ein offenes Haus also, in dem wir Ihnen mit Unterstützung von Cafe Sindersberger ein anregend angenehmes High-Noon anbieten können.











#### Warten auf das nächste Literatur-Event

WEIDEN (ds). Weiden hat eine "Literatur-Coach". Claus Literaturtage-Veranstaltungsort", sagt Bergler. Doch was samtene Prachtstück aus dem Gutshof Etzenricht entführt. Am Wochenende wurde das extra-lange Sofa mit Rollen versehen. "Wir schieben jetzt die Coach vor jeden Immendorff-Vernissage.

Bergler (27) und Freund Robert Hammer haben das rot- meint Literaturtage-Macher Bernhard M. Baron zu der außergewöhnlichen Idee: "Ich finde das hervorragend." Auf unserem Foto warten junge Weidener auf die Foto: Droll

Oberpfälzer Nachrichten

Kultur in der Region



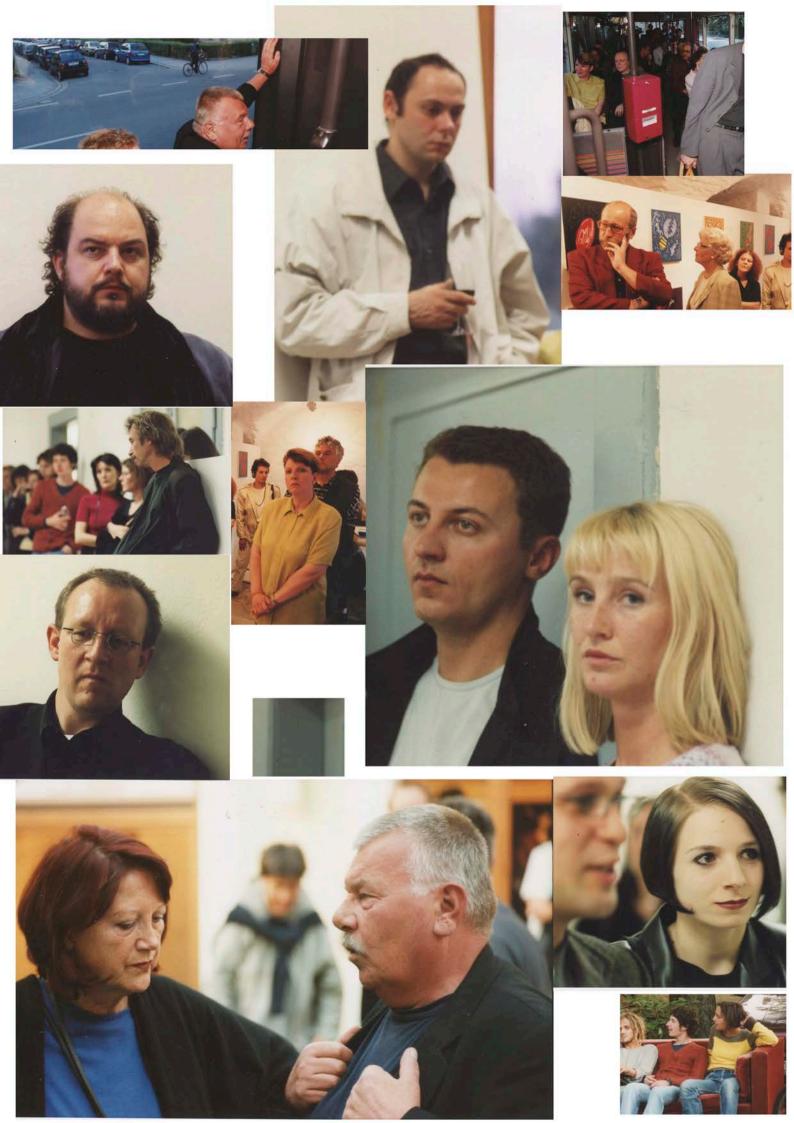




























# "Gehen Sie mal alleine hin, dann hören Sie die Sprache"

Vernissage: Rheinsbergs "Alle Richtungen" und Immendorfs "Babel"

WEIDEN (ds). Dreimal Kunst-Premiere in Weiden: Jörg Immendorf stellt seine Linoldruck-Serie "Babel" in der Galerie in der Spitalgasse aus. Der international renommierte Objekt-Künstler Raffael Rheinsberg schuf in wenigen Tagen seine Installation "Alle Richtungen". Und zur Doppel-Vernissage am Freitag wurden die Besucher mit dem Bus von der Innenstadt zum PFA-Gelände kutschiert.

Richtwerkzeuge, Schienenprofile, riesige Schraubenschlüssel, Wimpel, Brecheisen, Schienenzangen – eine Sammlung antiquarisches Bahn-Werkzeug liegt symmetrisch angeordnet in einem Rechteck auf dem Boden. Die Installation "Alle Richtungen" ist nur eine Auswahl der Fundstücke, die Rheinsberg auf dem altem Bahnhofsgelände gefunden hat. Tagelang war der "Spurensicherer" unterwegs, um seinen Beitrag zum Literaturtage-Motto "Erbe und Auftrag" zu gestalten. In einem Adrenalin-Rausch seien sie gewesen, sagte Galerist Wolfgang Herzer, in seiner Eröffnungs-Rede am Freitag. Er und Partnerin Gabriele Hammer haben den Künstler bei seiner Suche mit der Kamera begleitet. Der Film, der das Werden der Installation dokumentiert, wurde zur Vernissage gezeigt.



Rheinsbergs Installation: "Alle Richtungen"



Wolfgang Herzer und Raffael Rheinsberg (r.)

Fotos: Droll

Die Arbeit habe verschiedene Ebenen, eine wo die Dinge über sich selber sprechen und eine wo sie über die Menschen erzählen, erläuterte Gastgeber Herzer. Da sei ein Zauber in eine immer stärker entzauberte Welt gekommen. "Mich interessiert die Sprache der Dinge" sagte Künstler Rheinsberg. Sein Werk habe eine Partitur, die man lesen könne.

Die Vernissagen-Besucher waren geteilter Meinung. Der eine vermochte

fasziniert seine Augen nicht mehr vom Boden zu lösen. Herzer sprach von einer "starken suggestiven Kraft". Eine Besucherin ließ der Anblick der Eisenbahn-Reliquien in Erinnerungen an lang zurückliegende Bahn-Fahrten gleiten. Und ein anwesender Eisenbahn-Experte schüttelte gar den Kopf und murmelte "Das hätt ich doch auch selber so hinlegen können."

Die Neugier auf Rheinsberg hatte an die 60 Kunst-Interessierte in das Verwaltungsgebäude des ehemaligen Reichsausbesserungswerks gelockt. Ein Großteil war mit dem eigens organisierten Bus von der Galerie in der Spitalgasse gekommen. Dort hatte Herzer um 19 Uhr die Ausstellung von Jörg Immendorfs Linoldruck-Edition eröffnet. Der Etzenrichter Künstler und Nebenerwerbslandwirt W. A. Hansbauer hatte den Kontakt zu Maler-Star Immendorf vermittelt. Die knallbunten Bilder des Beuvs-Schülers zeigen politische Symbole, wie einen raubgierigen Bundesadler, einen vereisten Sowjetstern oder das Brandenburger Tor. Auch Immendorff selbst bringt sich mit ein, als Pinsel ausspuckender Widerständler.

Beide Ausstellungen sind bis 28. Mai zu sehen. Wer die spannungsgela-



dene Vernissage versäumt hat, braucht nicht traurig sein. Rheinsberg selbst empfiehlt: "Gehen Sie doch noch mal alleine hin, dann hören Sie auch die Sprache." Jürgen Schweinebraden, Frh. v. Wichmann-Eichhorn

# "Tradition und Dogmatismus" Am Beispiel A.R. Penck

Betrachtungen eines Betroffenen



Sonntag, 7.5. 2000 um 11 Uhr im Schauraum

des Kunstverein Weiden / Galerie Hammer & Herzer Ledererstraße 6 (über Ellies Vorstadtcafe / Sindersberger) Eintritt 5 DM

Galerie Hammer & Herzer / Kunstverein Weiden e.V.

Büro/Schauraum: Ledererstr. 6, 92637 Weiden Tel 0961.46308 Fax 4162173. h&h@new-wen.net



Oberpfälzer Nachrichten

Montag, 8. Mai 2000

## stark DDR-mäßiges"

ck in die Kunst- und Kulturgeschichte der DDR



# "Das Motto hat ja was

Jürgen Schweinebraden gab gestern einen Einblie

WEIDEN (ds). "Das Motto der Literaturtage, Erbe und Auftrag' hat ja was stark DDR-mäßiges", sagte Jürgen Schweinebraden gestern Vormittag bei der Einführung zu seiner Lesung. Mit seiner Äußerung setzte sich der Berliner Galerist beim Organisator der Literaturtage Bernhard M. Baron in die Nesseln. Der Kulturamtsleiter wies darauf hin, dass der Titel "Erbe und Auftrag" das offizielle Motto der Bayerischen Staatsregierung für das Millenniums-Jahr sei. Schweinebraden hielt gestern eine Lesung mit dem Titel "Tradition und Dogmatismus. Am Beispiel A. R. Penck" im Schauraum des Kunstvereins Weiden in der Ledererstraße.

Der gebürtige Dresdner Schweinebraden betrieb in der Ex-DDR eine inoffizielle Galerie. Dort stellte er bevorzugt auch (geschmuggelte) Werke von Künstlern aus der Bundesrepublik aus. Schweinebraden ist es ein Anliegen, Wissen von und über Künstlern aus der ehemaligen DDR beziehungsweise der Bundesrepublik an die jeweilig andere Gruppe weiter zu geben. "Es kennt kaum jemand Künstler, die in den 80ern aus der DDR emigriert sind. Westdeutsche Künstler habe es einen "Scheißdreck" interessiert, was jenseits der Grenze vorgehe. Ostdeutsche wiederum hätten eine Aversion gegen westdeutsche Kollegen gehegt, weil diese Verunsicherung bedeuteten.

Nach einer ausführlichen Vorrede, las Schweinebraden Auszüge aus seinem Buch "Nebel am Horizont". Darin berichtet Schweinebraden von seinen Begegnungen mit dem Künstler A. R. Penck. Zum ersten Mal traf Schweinebraden Penck mit Freunden in einem Jazz-Club. "Penck fiel mir besonders auf: Sandalen, kurze Hose bis zum Knie, ausgebeulte, vollgestopfte Hosentaschen, aus denen Bücher, Zeichenblocks und -stifte hervorquollen." Später stellte Schweinebraden Pencks Bilder in einer besetzten Wohnung aus. Penck wurde nicht in die offizielle Künstlervereinigung der DDR aufgenommen. Einer Einladung als Gastdozent nach Kanada konnte er nicht folgen, weil ihm die Ausreise verwehrt wurde. "Es war eine totale Verbohrtheit des Ministeriums", so Schweinebraden. Als Penck schließlich zur Ausreise in den Westen gezwungen wurde, hatte er keinen Pfennig Geld in der Tasche.

# Wege in die Vergangenheit, Blicke in die Zukunft Galerie hammer & herzer zeigt Immendorff Rheinsberg Schweinehraden mit Bildern, Installation und Lesung zu den Literaturtagen

#### VON STEFAN VOIT

Weiden. "Erbe und Auftrag – Vergangenheit und Gegenwart" sind nicht nur das Motto der diesjährigen Weidener Literaturtage, es zieht sich auch wie ein roter Faden, den die Galerie hammer & herzer/Kunstverein mit zwei Veranstaltungen am Freitagabend und Sonntagvormittag legte. Mit der Linoldruckserie "Babel" von Jörg Immendorff, der "Vor Ort"-Installation von Raffael Rheinsberg und der Lesung von Jürgen Schweinebraden eröffnete die Galerie ihren "Wort-Kunst-Event", der nicht nur in die Vergangenheit führte, sondern auch ihren Blick in die Zukunft richtete.

Der Immendorff-Zyklus (noch bis zum 28. Mai in der Galerie hammer & herzer in der Spitalgasse) wurde 1987 zum ersten Mal auf Papier gedruckt und ist jetzt - in der dritten Auflage - auf Leinwand zu sehen. Diese "Bilder aus Deutschland" sind eine spannende Sache, denn sie verbinden eine Ansammlung von Hieroglyphen mit comic-haften Szenen, geben Sinnzeichen und Symbole wieder und sind somit ein Stück deutsch-deutscher Zeitgeschichte.

Da hängt ein vereister Sowjetstern neben dem Brandenburger Tor, da sagen sich die Parlamentsfüchse gute Nacht und der kalte Krieg wird wieder aktiv. Immendorff nimmt aber nicht nur Bezug auf Alltagsereignisse, er gibt hier eine Rückspiegelung auf die Wirklichkeit wieder. Die Realität wird nicht nur als eine Ansammlung von Informationen gesehen, der Künstler erkennt auch Wahrheiten und setzt sie in seinen Bildern um.

In die Geschichte der Stadt Weiden als Eisenbahnerstadt "entführt" Raffael Rheinsberg mit seiner Installation "Alle Richtungen – gewidmet Kurt Schwitters" im PFA-Verwaltungsgebäude

(bis 28. Juni, Centralwerkstätte 11. geöffnet Samstag/Sonntag 11 bis 17 Uhr). Auf dem Gelände des ehemaligen Eisenbahnausbesserungswerkes gab er sich auf archäologische Spurensuche und ordnete dort seine Fundstücke neu an. "Im Namen der Dinge" gestaltete er aus Fahnen, Zangen, Schildern, Pickeln, Tafeln ein neues "Geschichtsbild", das Vergangenheit-der Stadt, der eigenen Person, der Eisenbahn - genauso beinhaltet wie Zukunft, denn dieses Bodenmosaik aktiviert auf der Basis von Vergangenem Gegenwart. Die Schilder tragen Bezeichnungen wie "Herzstückhobel", "Schneckenbohrer", Weich-



"Kunstmensch" Jürgen Schweinebraden erzählte in seiner Lesung vom Kulturbetrieb in der Bilder: Voit ehemaligen DDR.





spurmasse" "Notverlaschung" oder nur ein großes "L" (für "Läuten" oder auch Literatur). Rheinsbergs Anordnungen sind wohl überlegt und keineswegs dem Zufall überlassen. Galerist Wolfgang Herzer sieht darin "keine analytischen Aufsortierungen, sondern Poeme".

Rheinsberg, der selbst Gieser und Former lernte und dessen Vater bei der Eisenbahn war, schöpft bei seinen Arbeiten immer auch aus seinen biographischen Hintergründen. Seine Bearbeitung von Fundstücken auf verschiedenen Ebenen passiert also mit einem persönlichen, fast intimen Hintergrund, der nichts dem Zufall überlässt. So setzt sich das ausgewählte Boden-Tableau aus alten, weggeworfenen Gegenständen zu einer Netzstruktur neu zusammen. Die Farbigkeit aus Orange, Gelb, Weiß, Schwarz, Rost spricht für sich und entwickelt neue Strukturen. So stellt sich Kunstgeschichte in Alltagsgegenstände und lässt Vergangenheit zur Wirklichkeit werden.

Einen "Blick zurück im Zorn" warf Ausstellungsmacher, Galerist und Kurator Jürgen Schweinebraden bei seiner Lesung am Sonntagvormittag im "Schauraum" in der Ledererstraße. Schweinebraden, der eng mit dem Künstler A. R. Penck zusammenlebte und arbeitete, meldet sich in seinen Büchern "Blick zurück im Zorn?" und "Nebel am Horizont" über "Tradition und Dogmatismus" in der ehemaligen DDR als "Betroffener" zu Wort. Er schildert nicht nur die Situation zwischen Kunst und Künstler in dem sozialistischen Staat, sondern versucht auch, die Kenntnisse zwischen Ost und West zu lockern.

In Erinnerungen an seine Anfänge mit Penck, seine inoffizielle Galerie in Ostberlin, seine Ausreise 1980, die Einsicht in die Stasi-Akten und damit neue Kenntnisse über die Kunstszene ver-



Galerist Wolfgang Herzer (links) und der Künstler Raffael Rheinsberg bei der Vorstellung der Installation "Alle Richtungen".

mittelt er einen lebhaften Einblick über damalige und heutige Denkstrukturen und -formen, die sich nicht immer mit einem neuen System auflösen lassen. Seine Beobachtungen sind präzise und klar strukturiert, nicht ohne Humor und schildern ein altes und neues kulturpolitisches Bild, in dem es noch viel (auf-)zu-arbeiten gibt!

## zu den Ausstellungse im Rahmen der





#### Jürgen Schweinebraden Frh. v. Wichmann-Eichhorn

Tradition und Dogmatismus Am Beispiel A.R. Penck Betrachtungen eines Betroffenen Lesung 7.5.00 Jör Bab Linc 5.5.

# fnungen und der Lesung . Weidener Literaturtage "Erbe und Auftrag"



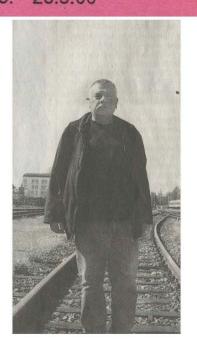
# Raffael Rheinsberg Vor Ort

Installation 5.5. - 28.5.00



mmendorff

nitte



# Gestalten, aber bestmöglich!

Künstler Jürgen Huber zu Gast in der Galerie hammer & herzer

VON ANASTASIA POSCHARSKY-ZIEGLER

Weiden. Der Vater des Einbildungshauses lebt zur Miete in Regensburg und verfolgt als Einzelkämpfer die Ideen des erweiterten Bauhauses: Jürgen Huber, gelernter Buchdrucker und als freischaffender Maler tätig, träumt vom Einbildungshaus, lebt für die Idee "Wenn wir schon gestalten müssen, dann sollten wir es wenigstens so gut wie irgend möglich tun!". Am Sonntag stellte der gebürtige Altenstädter beim Kunstverein Weiden und der Galerie hammer & herzer im Showroom Ledererstraße sein fünftes Bilder-Lesebuch der seit 1994 wachsenden Schriftenreihe zum Einbildungshaus vor. Der Titel lautet "Arbeit und Zufall".

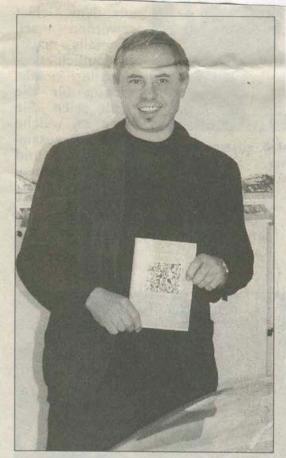
Das Buch ist eine originelle, vom Maler und Herausgeber Jürgen Huber bebilderte Sammlung aus Texten unterschiedlicher Provenienz: da schrieben Kinder und Erwachsene, Laien und Fachleute: eine Zwölfjährige, ein Physiker aus Regensburg, und der Galerist Wolfgang Herzer zum Buchtitel und der ganzen Bandbreite des gesellschaftlich relevanten Themas "Der Mensch sei der Mittelpunkt der Architektur und soll sich darin wohlfühlen". Dieser hohe Anspruch Jürgen Hubers will gehört, diskutiert und umgesetzt sein. Gut möglich ist das im Kontext der momentanen Modell-Ausstellung "Aktuelle Architekturinder Oberpfalz", die noch bis Ende des Monats bei hammer & herzer zu sehen ist.



Der Regensburger Künstler Jürgen Huber stellte beim Kunstverein Weiden im Kontext zur Ausstellung "Aktuelle Architektur in der Oberpfalz" sein Bilder-Lesebuch vor. Bild: apz







Jürgen Huber

Foto: Fischer

Bis Sonntag zu sehen

## Ausstellung zur Architektur

WEIDEN (hhr). Noch bis Sonntag ist in der Galerie Hammer & Herzer in der Ledererstrasse die Ausstellung "Aktuelle Architektur der Oberpfalz" zu sehen. Am Sonntagnachmittag konnte Galerist Wolfgang Herzer einen Stargast begrüßen, dessen Arbeit sich bestens in den Kontext der laufenden Ausstellung einfügt: Jürgen Huber. Der gebürtige Altenstädter und heute in Regensburg lebende Maler veröffentlicht parallel zu seiner bildnerischen Arbeit eine Buchreihe, die mittlerweile in fünf Bänden vorliegt. Der fünfte Band, betitelt auf "Arbeit und Zufall" wurde am Sonntag in vertrauter Runde vorgestellt.

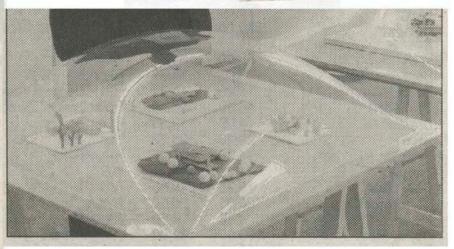
Hierin stehen die Fragen nach einem zeitgemässen Städtebau, nach der Architektur und nach der Aktualität des Heimatbegriffes im Vordergrund. In seinem Buch kommen auch Gastautoren zu Wort: Fachleute und Laien, Kinder und Erwachsene. Auch Herzer steuerte fachmännische Worte bei. Dazu Huber: "Der Text ist einer, den man zwei, dreimal lesen muss". Ohne Komma und ohne Punkt sei der Text von Kunstexperten Herzer verfasst worden.



Der Neue Tag

Nummer 169 · Dienstag, 25. Juli 2000

KULTUR



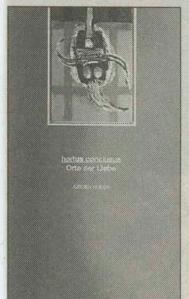


# Geschichten aus dem Einbildungshaus

Jürgen Huber stellt am 23. Juli bei hammer & herzer sein neues Bilder-Lesebuch vor

VON STEFAN VOIT

Weiden/Regensburg. Als sich Jürgen Huber Mitte der achtziger Jahre entschloss, freischaffender Künstler zu werden, war er sich des Risikos dieser Entscheidung sehr bewusst. Dieser Prozess passierte nicht von heute auf morgen,



sondern war das Ergebnis einer langen Kette von Überlegungen, Erfahrungen, Gefühlen, Siegen und Niederlagen. Und er wusste auch um die finanzielle Abhängigkeit, um die (fast) tägliche Beschaffung pekuniärer Mittel.

Dieser Entschluss war (vielleicht) auch umso schmerzlicher, da er seinen erlernten Brotberuf des Druckers und damit die mit aufgebaute Druckerei "Kartenhaus

Kollektiv" aufgeben würde. Dass sein Entschluss, Künstler zu werden, richtig war, wird sich im Laufe der Zeit immer wieder zeigen. Die Liebe zum Malen ist mit den Jahren gewachsen. Auch die Liebe zum Buch hat er nicht vergessen. Nicht allein das Lesen blieb ihm wichtig, auch die Herstellung von Büchern wurde ein fester Bestandteil seines künstlerischen Werdegangs.

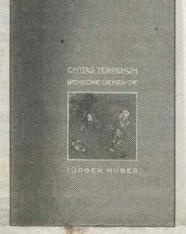
Seit sechs Jahren hat der Regensburger Künstler bereits fünf Bilder- und Lesebücher herausgegeben. Sein neuestes Werk "Arbeit und Zufall" stellt er am 23. Juli um 15 Uhr im "Schauraum" (Ledererstraße) der Weidener Galeristen Wolfgang Herzer und Gabriele Hammer vor.

Diese Bücher sind immer auch begleitende

Lektüre zu den unterschiedlichsten Themen und Konzepten, mit denen sich Jürgen Huber zu diesem Zeitpunkt beschäftigt. Sie sind Ausstellungskataloge genauso wie Anschauungsmaterial, Bilderläuterungen wie anregende und erbauliche Lektüre.

1994 erschien das erste Buch "civitas terrenum – Irdische Ge-

renum – Irdische Gemeinde", das sich im weitesten Sinne mit dem



"Arbeit und Zufall" lautet der Titel seines neuen Bilder- und Lesebuchs, das der Oberpfälzer Künstler Jürgen Huber am 23. Juli in Weiden vorstellt. Bild: Voit

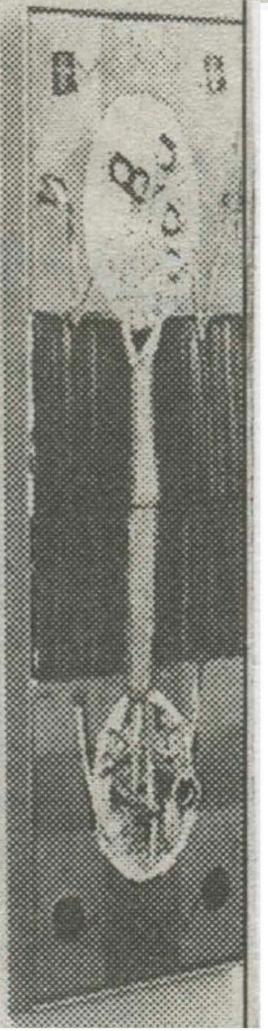
Begriff Architektur befasste und unterschiedlichste Beiträge (Vilem Flusser, Gustav Obermair) beinhaltete. Architektur und die damit
verbundene "Lust" am Bauen und Sehen soll mit
Hilfe dieses Buches neu diskutiert werden:
"Plötzlich sehende Menschen, die die Welt zum
ersten mal wahrnehmen, erkennen sofort Gegenstände, zu denen sie eine emotionale Beziehung
haben, und nicht, wie oft angenommen wurde,
Gegenstände, wie Würfel oder Kugel. Wir brauchen also keine Angst vor der Komplexität haben, wir sind vielmehr aufgefordert, mit liebevoller Zuwendung unsere Welt zu beschreiben."

"hortus conclusus – Orte der Liebe" (1995) hatte im weitesten Sinne auch die Architektur zum Thema, grenzte sich aber mehr auf den Rückzug in Räume, Intimsphären und das Wohnen ein. Das Sich-in-Zimmern-Näherkommen stand dabei genauso im Mittelpunkt wie die Liebe im engeren und weiteren Sinne. Von den abgeschlossenen Zimmern ging es 1997 in die "kult-



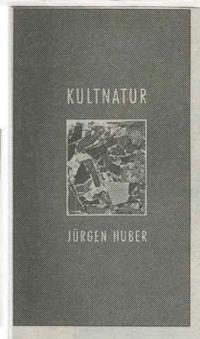
# Geschichten aus dem Einbildungshaus

Jürgen Huber stellt am 23. Juli bei hammer & herzer sein neues Bilder-Lesebuch vor



Donnerstag, 20. Juli 2000

Der Neue Tag



natur": Verbunden mit einer großen Einzelausstellung im Oberpfälzer Künstlerhaus beschäftigten sich die Autoren mit Themenkomplexen wie "Vom Bauhaus zum Baumhaus", "Achtsamkeit für den Lebensraum" oder dem "Widerspruch zwischen Zivilisation und Natur".

Mit dem Band "Tragen & Lasten" (1998) "schwang" sich Huber wieder einen Stock höher, befasste sich mit der "Mobil-

machung der Völkerwanderungsqualität" genauso, wie mit der "Rückkehr zum Nomadismus", Handel, Krieg und der notwendigen Auflösung der kulturellen Wertesysteme.

Das fünfte Bilder- und Lesebuch der "Einbildungshaus"-Reihe trägt den Titel "Arbeit und Zufall". Die acht Autorinnen und Autoren – darunter der Galerist Wolfgang Herzer – nehmen die Aufforderung "Ora et labora" zum Ausgangspunkt ihrer Diskussion: "Über Arbeit wird

viel gesprochen und man könnte meinen, noch mehr geschrieben, denn Arbeit ist seit der Vertreibung aus dem Paradies wichtig, ja notwendig geworden. Die abendländischen

Kulturen tilgen noch immer ihre Erbschuld" in erster Linie durch Arbeit. Trotz 200 Jahren Aufklärung und damit verbundener Produktivitätssteigerung hat



Arbeit noch immer etwas vom Arbeitsethos des "Im Schweiße deines Angesichts . . . . Wir müssen arbeiten, das steht für die meisten Menschen fest, doch wie viel, unter welchen Umständen und zu welchem Zweck, kann diskutiert werden."

Die Bilder- und Lesebücher von Jürgen Huber kosten DM 25,- und sind zu beziehen über: Jürgen Huber, Nibelungenstraße 13, 93051 Regensburg, oder info@einbildungshaus.de. Weitere Informationen sind über die Homepage www.einbildungshaus.de zu erfahren.

tag 10 bis 13 Uhr; Telefon 09 31/32 22 50; www.wuerzburg.de/kultur/galerie.

# Nürnberg

Am Sonntag endet die Ausstellung des Malers Johann Helmut Schmidt-Rednitz

im Stadtmuseun sage wird der F Uhr seine "Land vorstellen. Geöf



Burgstraße 15, Telefon 09 11/231 25 95.

## Weiden

Jugendliche aus Deutschland und Tschechien zeigen in der Fotoausstellung "Die ganze Stadt" persönliche Sichtweisen ihrer Heimat. Unter Anleitung professioneller Fotografen hatten sie im vergangenen Herbst mehr als 2000 Fotos von Menschen und Architektur in Weiden und Cheb (Eger) gemacht. 170 Bilder davon sind bis 11. März im Kunstverein Weiden, Ledererstraße 6, ausgestellt. Geöffnet täglich außer sonntags von 9 bis 18 Uhr, samstags 11 bis 14 Uhr; Telefon 09 61/463 08.

# KULTURWOCHE

#### Eger

Galerie 4, 18.00 Uhr, "Jetzt und hier!", Fotoausstellung des Workshop-Doppels Weiden – Cheb (Eger). Leitung Jindřich Streit und Rose Heuberger.

Frankenpost
2. Novermber 2000

#### Fotografische Erkundung der Euregio Egrensis

EGER. – Vor einigen Wochen zogen 14 junge Fotografen durch Weiden, um die Stadt zu entdecken – sieben aus der Oberpfalz und sieben aus Westböhmen. Ende Oktober wechselten dieselben jungen Leute den Ort des Geschehens, um ihre eigene Sicht auf Cheb (Eger) finden. In der dortigen Galerie 4 wird das Gesamtergebnis des Fotografie-Workshop-Doppels Weiden-Eger in einer Ausstellung, die am Samstag um 18 Uhr eröffnet wird, der Öffentlichkeit vorgestellt.

Veranstaltet wird der Workshop von der Galerie 4, dem Kunstverein Weiden und dem Selber Verein Blue Bike. Gemeinsam wollen sie die Bilderwelten der Euregio Egrensis in den kommenden fünf Jahren unter dem Arbeitstitel "Jetzt und hier!" fotografisch erkunden. Im kommenden Jahr heißt das Städte-Doppel Karlovy Vary (Karlsbad) und Plauen. Die Partner vor Ort, die Termine und die gemeinsame Unter-kunft für 20 Teilnehmer sind schon gefunden. An der Finanzierung wird gearbeitet. Vogtländer, die teilnehmen wollen, können sich schon jetzt anmelden ( 2 03741-521048).





Selber Tagblatt 2. November

## Fotografische Erkundung der Euregio Egrensis

EGER. - Vor einigen Wochen zogen 14 junge Fotografen durch Weiden, um die Stadt zu entdecken - sieben aus der Oberpfalz und sieben aus Westböhmen. Ende Oktober wechselten dieselben jungen Leute den Ort des Geschehens, um ihre eigene Sicht auf Cheb (Eger) finden. In der dortigen Galerie 4 wird das Gesamtergebnis des Fotografie-Workshop-Doppels Weiden-Eger in einer Ausstellung, die am Samstag um 18 Uhr eröffnet wird, der Öffentlichkeit vorgestellt.

Veranstaltet wird der Workshop von der Galerie 4, dem Kunstverein Weiden und dem Selber Verein Blue Bike. Gemeinsam wollen sie die Bilderwelten der Euregio Egrensis in den kommenden fünf Jahren unter dem Arbeitstitel "Jetzt und hier!" fotografisch erkunden. Im kommenden Jahr heißt das Städte-Doppel Karlovy Vary (Karlsbad) und Plauen.

Georg Schatz, Blue Bike, Zbynek Illek, G4, Rose Heuberger, Dozentin, Jindrich Streit, Dozent)





Ausstellungseröffnungen
Schauraum Ledererstraße 6

"Interface WEN"
Tschechisch-Deutscher Fotoworkshop
28.07. - 04.08.2000 in Weiden i.d.Opf
30.10. - 04.11.2000 in Cheb (Eger)

Freitag, 28.7. 2000, 20 Uhr Jindřich Štreit Rose Heuberger

Freitag, 4.8. 2000, 20 Uhr Ergebnisse des Fotoworkshops "Die Andere Stadt"

Meine sehr geehrten Damen und Herren, liebe Freundelnnen des Kunstvereins.

Vom 28. 7. - 4.8. 2000 werden 7 Jugendliche aus Cheb/Eger mit 7 Jugendlichen aus Weiden gemeinsam in einer Weidener Pension wohnen, mit der Kamera unterwegs sein und lernen, ihre Stadt mit neuen Augen als die "andere Stadt" zu sehen.

Ihnen werden der international angesehene Fotograf Jindřich Štreit und die Regensburger Fotografin Rose Heuberger als künstlerische Berater zur Seite stehen. Mit einer Exposition ihrer Bilder wird der Workshop am 28.7. um 20 Uhr eröffnet.

Abschließend werden die Ergebnisse der Jugendlichen im Kunstverein Weiden ausgestellt und fünf Jahre später, wenn eine ganze Reihe derartiger grenzüberschreitender Workshops abgeschlossen sein wird, als Teil eines Buches und einer Wanderausstellung an eine breitere Öffentlichkeit gelangen.

Vom 30.10. - 4.11.2000 findet ein Gegenbesuch der WeidenerInnen in Cheb/Eger statt.

Veranstalter sind die renommierte Fotogalerie G4 in Cheb/Eger, der Kunstverein Weiden / Galerie Hammer&Herzer und der Verein zur Förderung interkultureller Initiativen Blue Bike aus Selb. Das Projekt wird unterstützt vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, vom

Bayerischen Jugendring, der Gutmann-Stiftung, von Tandem, dem Koordinierungszentrum Deutsch - Tschechischer Jugendaustausch, sowie von den Weidener Sponsoren Vantage Film GmbH und Brenner Fotoversand.

Die politischen und wirtschaftlichen Umbrüche der letzten 10 Jahre haben die Ansichten der Menschen, Städte und Gegenden in der Grenzregion zwischen Tschechien, Bayern und Sachsen, der Euregio Egrensis, in der Goethe zu seiner Zeit noch das Arkadien Mitteleuropas schaute, gründlich verändert. Ursprünglich einer gemeinsamen Historie und Kulturlandschaft angehörend begegnen sich die Menschen infolge ihrer unterschiedlichen Prägungen und der langen gegenseitigen Abschottung durch die jüngere Geschichte auch heute noch, eine Dekade nach

Kunstverein **Weiden** e.V. **Galerie** Hammer & Herzer

Büro/Schauraum: Ledererstr. 6, 92637 Weiden Tel 0961.46308 Fax 4162173 Offen: Mo-Fr 9-18, Sa 9-14 Uhr h&h@new-wen.net www.kunstvereinweiden.de der Grenzöffnung als Fremde und Gegenstände tiefsitzender Vorurteile. Sorgen und Animositäten. Diese Situation, in der ein akuter Erkenntnisbedarf darüber besteht, daß das Eigene das Fremde des Anderen ist, und die Notwendigkeit drängt, sich auf eine fruchtbare Art selber in Frage zu stellen, ist auch das Thema des deutschtschechischen Fotoworkshops "Interface WEN -Die Andere Stadt" vom 28.7. - 4.8.2000 in Weiden, bei dem sich 7 Jugendliche aus Cheb/Eger und sieben WeidenerInnen zwischen 16 und 26 auf die Suche nach Bildern zur interregionalen Lage machen werden. Veranstalter sind zwei Kunstinstitutionen, die Fotogalerie G4 aus Cheb, deren zahlreiche Ausstellungen in den letzen 10 Jahren bereits Bedeutendes zur neuen Landkarte der Region beigesteuert haben, und der Kunstverein Weiden / Galerie Hammer&Herzer, der seit 95 auch tschechische KünstlerInnen in seinem Programm führt. Sowie der Verein zur Förderung interkultureller Initiativen Blue Bike e.V. aus Selb, der die Sache vor rund einem Jahr ins Rollen gebracht hat. Sein Vorsitzender, der Journalist Georg Schatz entwickelte mit Zbyněk IIlek, dem Leiter der Galerie G4 die Idee, fand Verbündete und wusste, wo Fördermittel zu beantragen waren.

Die jungen Männer und Frauen, die noch in verschiedenen politischen Systemen zur Welt gekommen waren und jetzt in ein geeintes Europa gehen, werden während der ersten Ferienwoche gemeinsam in einer Weidener Pension untergebracht sein, durch Referate und Besichtigungen, für die man Kenner der Weidener Szene wie Veit Wagner von Amnesty International und den Stadtrat Rainer Sindersberger als Augenöffner gewinnen konnte, ihre Kenntnis über die Stadt vertiefen und sich mit der Kamera auf den Weg machen, um mit neuen Augen die Stadt als die "Andere Stadt" (Max Ernst) zu erkennen.

Die nötigen ästhetischen Impulse für den Einstieg in eine künstlerisch und soziokulturell akzentuierte Sehweise können sie von einem Künstler und einer Künstlerin erhalten, von Jin-

dřich Štřeit aus dem Bruntaler Dorf Sovinec, der, nachdem er mit seinen propagandawidrigen Dokumentationen tschechischen Dorflebens 1982 bei der Partei Anstoß erregt hatte, eingesperrt und mit Arbeitsverbot belegt worden war, heute als ein Pieter Brueghel der Fotografie gefeiert wird, und der Regensburgerin Rose Heuberger, die in diesem Jahr im Rahmen der Regensburger Ausstellungsreihe "Sich ein Bild machen... Fotografie - Spiegelbild der Welt" auf der Ausstellung "Der Blick nach Innen" mit einer Ton-Bild-Installation über den sozialen Mikrokosmos der Regensburger Engelburggasse Ansehen errang.

Das grenzübergreifende Kulturprojekt "Interface WEN" in Weiden, das mit einer Ausstellung der Arbeiten der beiden Künstlerinnen beginnt und zum Abschluß die gerahmten Erkundungsprodukte der Jugendlichen im Schauraum des Kunstvereins Ledererstraße 6 präsentiert, ist der Auftakt eines auf sechs Jahre angelegten Vorhabens mit dem Titel "Hier und jetzt". Jedes Jahr sollen deutsch-tschechische Gruppen, die sich jeweils 1 Woche in der Heimatstadt der anderen aufhalten werden, durch die gemeinsame interregionale Brille sehen und in der Summe ihrer Wahrnehmungen an einem neuen Leitbild jenseits lokalpatriotischer Ängste arbeiten.

Der Weidener Gegenbesuch in Eger ist für die Zeit vom 30.10. - 4.11. 2000 geplant. Nachdem sich in der Folgezeit 10 weitere Partnerstädte entlang des ehemaligen eisernen Vorhangs gefunden haben werden, soll Anfang 2007, so wünschen es sich die Initiatoren Zbyněk Illek und Georg Schatz, das Gesamtmaterial der einzelnen Workshops auch zu einem Buch und einer Wanderausstellung ausgearbeitet sein.



## GANZHEITLICHE GRENZERFAHRUNG: AUF DER SUCHE NACH D

DAS MONATSMAGAZIN

DEN BEGRIFF BRÜCKENSCHLAG kann man verstehen wie man will: Der Amberger Künstler Sandro Maxim denkt dabei sicherlich nicht an seine eigentliche Profession, als er in einer Ecke im Schauraum des Kunstvereins Weiden hockend die Fortführung einer eigentlich ganz anderen Grenzüberschreitung erwartet. Ein tschechischer Kollege drückt ihm unversehens eine Stange Zigaretten in die Hand, ein Mitbringsel aus dem Nachbarland. Diese kleine Geste ist dann aber auch plötzlich Ausdruck dessen, was spätestens mit Eröffnung der Fotografie-Ausstellung "Die Ganze Stadt" beginnen sollte. Nicht allein ein Brückenschlag, wie es Galerist Wolfgang Herzer später nennt, sondern vielmehr ein stetes sich Annähern zweier Regionen, die Jahrzehnte lang voneinander getrennt waren.

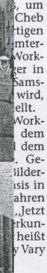
# CHF

Ein Mittel dazu: Die Kunst. Seit dem Sommer letzten Jahres also arbeiten der Kunstverein Weiden, der Verein Blue Bike aus Selb und die Fotogalerie G4 aus Cheb in bezug auf ein künstlerisches Nebeneinander in der so genannten Euregio Egrensis zusammen. Zbynek Illek, von der Cheber Galerie 4, und Georg Schatz als Vertreter des Selber Vereins Blue Bike hatten vor vier Jahren eine Idee: "Wir wollen die Bilderwelten der Euregio Egrensis in den kommenden fünf Jahren unter dem Projekttitel "Jetzt und hier!" fotografisch aufnehmen und ihr menschliches Gesicht finden."

Im August und Oktober hatte als erste Kooperation ein Workshop-Tandem mit 14 jungen Leuten - sieben aus Deutschland und sieben aus Tschechien - stattgefunden, um sich auf die Suche nach einer gemeinsamen neuen Identität zu begeben. Ihnen zur Seite standen der tschechische Fotograf Jindrich Streit und die Regensburger Fotografin Rose Heuberger. Das Motto damals: Die andere Stadt. Entstanden sind aus dieser







SIS

der



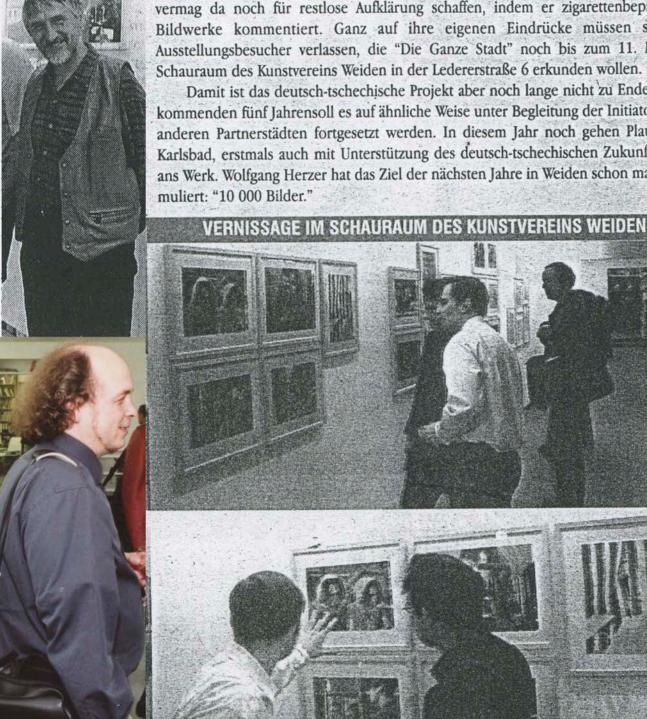
# ER ANDEREN STADT

Frankenpost

Doppelperspektive heraus zwei Städteporträts - die von Weiden und Cheb. Jeweils eine Woche lang erwanderten die Jugendlichen die andere Stadt mit der Kamera, um 31. Oktober/1. No flüchtige Augenblicke ebenso wie beständige charakteristische Merkmale der Orte ins Bild zu rücken. Eine Auswahl davon findet sich nun im Weidener Schauraum wieder, ohne nähere Bestimmung.

> So fällt es dem Betrachter nicht immer leicht zu erkennen, bei welchem Bild er sich in welcher Stadt befindet. Sogar Herzer muss zugeben: "Wir haben die Bilder ohne feste Ordnung aufgehängt, da ich oft nicht wusste, zu welcher Stadt sie gehören. Denn anhand der Architektur mögen zwar noch so viele Unterschiede auszumachen sein, spätestens beim Blick in die Gesichter der porträtierten Menschen verschwimmen die Grenzen. Und die Momentaufnahmen werden dadurch zur titelgebenden "ganzen Stadt". Nur Sandro Maxim als Teilnehmer beider Workshops und damit als Ortskundiger vermag da noch für restlose Aufklärung schaffen, indem er zigarettenbepackt die Bildwerke kommentiert. Ganz auf ihre eigenen Eindrücke müssen sich die Ausstellungsbesucher verlassen, die "Die Ganze Stadt" noch bis zum 11. März im Schauraum des Kunstvereins Weiden in der Ledererstraße 6 erkunden wollen.

> Damit ist das deutsch-tschechische Projekt aber noch lange nicht zu Ende. In den kommenden fünf Jahrensoll es auf ähnliche Weise unter Begleitung der Initiatoren von anderen Partnerstädten fortgesetzt werden. In diesem Jahr noch gehen Plauen und Karlsbad, erstmals auch mit Unterstützung des deutsch-tschechischen Zukunftsfomds, ans Werk. Wolfgang Herzer hat das Ziel der nächsten Jahre in Weiden schon mal vorfor-









# Weltpremiere: Jindrich Streit präsentiert sein neues Buch

Der international anerkannte Fotograf stellt in der Galerie Hammer & Herzer aus - Start der Gemeinschaftsaktion "Interface WEN"

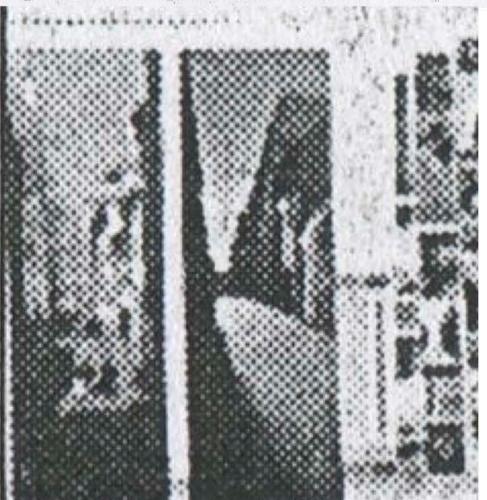
Weiden. (kbl) "Interface WEN" lautet das Themaeines deutsch-tschechischen Fotoworkshops, der in diesen Tagen den Kunstverein Weiden in der Galerie Hammer & Herzer auf Trab hält. Bis Freitag werden jeweils sieben Jugendliche aus Weiden und Eger gemeinsam mit ihren Kameras unterwegs sein, um die Max-Reger-Stadt mit neuen Augen zu sehen. Als "Weltpremiere" bewertete Wolfgang Herzer die parallel dazu erfolgende Präsentation des neuen Buches von Jindrich Streit. Der international anerkannte Fotograf stellt darin ein tschechisches Rehabilitationszentrum für Drogensüchtige dar.

Streit ist bekannt geworden durch seine propagandawidrigen Dokumentationen tschechischen Dorflebens. 1982 hatte er bei der Partei derartigen Anstoß erregt, dass er inhaftiert und mit Arbeitsverbot belegt wurde. Heute gilt er als ein Pieter Brueghel der Fotografie. Die nötigen ästhetischen Impulse für den Einstieg in eine künstlerisch und soziokulturell akzentuierte Sehweise können die Jugendlichen anhand Streits realistischer Arbeiten erhalten. Gleichzeitig dürfen sie sich aber auch an der Regensburgerin Rose Heuberger als künstlerische Be-

raterin orientieren, die mit einer Ton-Bild-Installation über den sozialen Mikrokosmus der Engelburggasse Ansehen errang und ihre Ausstellung "Der Blick nach innen" zeigt.

1. August 2000

Veranstalter sind zwei Kunst-Institutionen: die Fotogalerie G 4 aus Cheb, deren zahlreiche Ausstellungen bereits Bedeutendes zur neuen Landkarte der Region beigesteuert haben, und der Kunstverein Weiden, der seit 1995 auch tschechische Künstler in seinem Programm führt. Mit dabei auch der Verein zur Förderung interkultureller Initiativen "Blue Bike" aus Selb, der die Sache vor rund einem Jahr ins Rollen gebracht hat. Wenn eine ganze Reihe von grenzüberschreitenden Workshops abgeschlossen sein wird, werden die Ergebnisse der Jugendlichen als Teil eines Buches und einer Wanderausstellung an eine breitere Öffentlichkeit gelangen. Die Motivsuche erstreckt sich auf zahlreiche Themenbereiche. "Herr und Hund" etwa, "Alte Leute", "Vereinsleben" oder "Wohnen". Die Teilnehmer sollen ein Spiegelbild der Stadt zeigen. Der Workshop will beleuchten, dass "das Eigene das Fremde des Anderen ist".



raterin orientieren, die mit einer Ton-Bild-Installation über den sozialen Mikrokosmus der



Jindrich Streit und die Regensburgerin Rose & Herzer ihre künstlerischen Fotografien.



## Rose Heuberger

#### Biografie

geboren. 1957

1991 - 1993 Ausbildung zur Fotografin

in Regensburg.

Seit 1993 freiberuflich als Fotografin

im künstlerischen Bereich tätig.

Arbeitsschwerpunkt: Architekturfotografie. Preisträgerin des Sinar-

1993 Bundeswettbewerbs 1993.

#### Ausstellungen

1995 Portrait-Studien in Schwarz-Weiß. Ausstellung im ,Leeren Beutel', Regensburg

1995 Sand, Ausstellung in Freyung/Oberpfalz

1996 Vrouwenzimmer. Gemeinschaftsausstellung zur dialog 96, Napoleonsaal, Regensburg

1998 Herz-Geschichten.

Mail-Art-Projekt im HerzMuseum auf Zeit im Atelier am Wiedfang, Regensburg

1998 Herkules. Begleitende Ausstellung zur Performance Herkules Bertband, ,Leerer Beutel', Regensburg

1998 Frauenbilder. Ausstellung zum Projekt FAM total, Neumarkt

#### Studienreisen

1994 Russland, dreimonatiger Aufenthalt und Reise mit der Transsibirischen Eisenbahn von Moskau nach Wladiwostok

1999 China

#### Installation ca. 3m x 3m x 2m, 1999/2000

Die Realisierung dieser Installation wurde unterstützt von Systemhaus Pöppl, Regensburg, Haellmigk-Kunststoffe, Regensburg, Niedermayer Eisenhandel, Regensburg, Feiner-Lichttechnik, Regensburg.



Mit der Arbeit an ihrer Fotoinstallation startete Rose Heuberger ein soziales Experiment, in das sie selbst ganz und gar involviert war. Die Bewohnerinnen und Bewohner der Engelburgergasse, zu denen die Fotografin selbst gehört, spielen die Hauptrollen in dieser Bildergeschichte.

Schicht für Schicht - und das macht auch die Installation deutlich näherte sich Rose Heuberger den bestimmenden Elementen und Persönlichkeiten ihrer Gasse. Mit Kamera und Tonbandgerät war sie den Gemeinsamkeiten der Gassenbewohner auf der Spur. Ausgehend von der Architektur der Gasse mit ihren buckligen Hauswänden scheint es als trage Rose Heuberger - ausgesprochen behutsam - Mauer für Mauer ab, um schließlich in die Wohnzimmer, die Werkstätten und die Büros der Engelburger zu gelangen, die Orte, in denen Geschichten erzählt werden, von früher und von heute: Von den zahlreichen Geschäften, die es gab, von den Kindern, die in der Gasse Schlitten fuhren, von der Solidargemeinschaft Gasse gestern und heute.

Die Neugier der Engelburger auf die Arbeit der Fotografin half Barrieren abbauen. Teilweise haben die Nachbarn im Zuge des Projekts stillgelegte Kontakte wieder belebt und darüber nachgedacht, was die Fotografin noch interessieren könnte. So erlangte die Arbeit an dieser Installation eine unvorhergesehene Dynamik und geriet zu einer künstlerischen Umsetzung des Selbstverständnisses der Engelburger. Sie belebte ihr eigenes Interesse am Leben in der Gasse.

Rose Heuberger arbeitete im Bereich der Architekturaufnahmen mit großformatigen Negativen; die Porträts nahm sie mit der Kleinbildkamera auf. Der Akt des Fotografierens etwa, wenn Heuberger ein Stativ aufbaute oder mit der Kamera in schwindelnder Höhe auf einer Leiter stand, sorgte für Gesprächsstoff in der Gasse. Auguste Härtl, 1928 geboren in der Engelburgergasse, war eine von Heubergers engagiertesten Begleiterinnen. Ihre begeisterungsfähige Persönlichkeit brach so manches Eis. Ihr Porträt kann sie selbst leider nicht mehr sehen. Sie verstarb im Januar 2000. Julia Weigl



# Weiden durch die Fotolinse

14 Jugendliche streifen zur Zeit mit wachem Blick durch die Stadt und fotografieren alles, was ihnen vor die Linse kommt. Die acht jungen Tschechen und sechs Deutschen machen gerade bei dem deutschtschechischen Foto-Workshop der Galerie Hammer und Herzer mit. Er steht unter dem Motto "Die andere Stadt". Gestern morgen sichteten die Projektteilnehmer ihre ersten Arbeitsergebnisse, die ab Freitag bis

zum 10. September in einer Ausstellung in der Galerie zu sehen sein werden. Die jungen Fotografen kommen aus Cheb/Eger und Weiden. Der Kunstverein Weiden/Galerie Hammer und Herzer, die Fotogalerie G4 in Cheb und der Verein zur Förderung interkultureller Initiativen Blue Bike aus Selb sind die Veranstalter des Workshops, der noch bis Freitag geht. Künstlerisch betreut wird das Projekt von den Fotografen Rose Heuberger und Jindrich Streit. Im Herbst findet der einwöchige Gegenbesuch der Weidener in Cheb statt. Foto: Teschner

Oberpfälzer Nachrichten

Dienstag, 1. August 2000













Weiden, Eger und "Die Ganze Stadt"
Kunstverein präsentiert Ergebnis des Doppel-Fotoworkshops deutscher und tschechischer Jugendlicher

Nummer 41 · Montag, 19. Februar 200

Weiden. (bm) Im vergangenen Sommer und Herbst gingen Jugendliche aus Tschechien in Weiden und Jugendliche aus der nördlichen Oberpfalz in Egermit der Fotokamera auf Motivsuche. Der Kunstverein Weiden hatte zusammen mit der Galerie G 4 in Eger und der soziokulturellen Initiative Blue Bike aus Selb die jungen Leute für einen Doppel-Workshop zusammengebracht. Betreut von dem international angesehenen Fotografen Jindrich Streit und der Regensburger Künstlerin Rose Heuberger sollten sie die eigentliche naheliegende, aberauch heute, zehn Jahre nach dem Fall des Eisernen Vorhangs oft noch unbekannte Nachbarschaft erkunden, sich ein Bild von ihr machen. Das Ergebnis des Doppel-Workshops - 170 großformatige Fotos, der größte Teil davon in Schwarz-Weiß – wurde am Freitag unter dem Titel "Die Ganze Stadt" im Schauraum des Kunstvereins in der Ledererstraße der Öffentlichkeit vorgestellt.

Die Bilder der jungen Fotografen sind Ausschnitte, Momente, herausgerissen aus ihrem Zusammenhang mit Zeit und Raum. Aber aneinander gereiht lassen die Fotos dann eine neue Realität in den Köpfen der Betrachter entstehen. Und diese neue Realität lässt ahnen: Es gibt so

etwas wie eine grenzübergreifende Identität, wie eine "ganze Stadt". Die Unterschiede zwischen Weiden und Eger sind bei weitem nicht so groß, wie sie manchem Besucher - vor allen demjenigen, der nur zum Einkaufen die Grenze passierterscheinen mögen.

Eine Baustelle in den Gassen von Eger erscheint nicht anders als eine Baustelle in Weiden. Sich küssende Liebespaare in einer Kneipe, unbeschwert an einem Gerüst turnende Kinder, ein Junge, neugierig einen Stand mit Kaffe und Kuchen musternd, ein Baby in seinem Gitterbett, alte Menschen mit Gesichtern, in denen die Jahrzehnte des Lebens ihre Spuren als tiefen Falten hinterlassen haben, Schaufensterpuppen mit ihrem leeren Blick ins Nichts, der Durchgang zu einem Hinterhof bei Nacht: Kein Betrachter vermag zu sagen, ob die Bilder im "goldenen" Westen oder im noch nach seiner Zukunft suchenden ehemaligen kommunistischen Nachbarland aufgenommen wurden.

Die Ausstellung "Die ganze Stadt. Deutschtschechischer Fotoworkshop Weiden-Cheb 2000" ist noch bis 11. März zu sehen. Geöffnet ist sie Montag bis Freitag neun bis 18 Uhr, am Samstag von neun bis 14 Uhr.



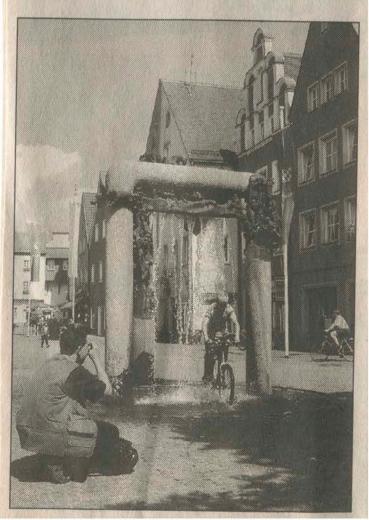
# Bilder einer fremden Stadt

Nummer 179 · Samstag, 5./Sonntag, 6. August 2000

Deutsche und tschechische Jugendliche erkunden Weiden in internationalem Fotoworkshop "Interface WEN"

Zwischen dem 4. August (Vernissage 20 Uhr) und dem 10. September sind im Schauraum der Galerie hammer & herzer die Ergebnisse des internationalen Fotoworkshops "Interface-WEN" zu sehen: Sechs Oberpfälzer und sieben tschechische Fotografen durchstreiften eine Woche lang die Stadt

Bilder: apz (1) / Workshop



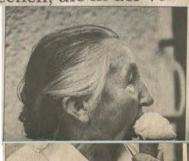
VON ANASTASIA POSCHARSKY-ZIEGLER

ichaela Anzer interessierte sich nur für Kindergesichter. Julia Kappes konzentrierte sich auf Senioren. Und Philip Singh suchte am liebsten Gaststätten, Tabakgeschäfte und öffentliche Toiletten auf. Gemeinsam war allen dreien die tägliche Jagd durch Weiden: Stundenlang war das Trio in der letzten Woche mit der Kleinbildkamera auf Motivsuche unterwegs. Insgesamt gehörten dreizehn Teens und Twens zu der mit Foto-



apparaten "bewattneten" Truppe, welche die Stadt mit wachem Blick durchstreiften und zunehmend "in Bildern dachten": sechs junge Frauen und Männer aus Weiden und Umgebung sowie sieben Tschechen, die in der ver-







gangenen Woche an dem internationalen Fotoworkshop "Interface WEN" teilnahmen – und die Stadt Weiden mit ganz anderen Augen und aus neuen Perspektiven zu sehen. Das kann auch uns Betrachtern manches neu zeigen: Die Ergebnisse des Fotoworkshops sind zur Zeit im Schauraum Ledererstraße der Galerie hammer & herzer zu sehen.

Die Teilnehmer, die alle gemeinsam in einer Pension wohnten, wurden fototechnisch und künstlerisch betreut von zwei ausgewiesenen Foto-Fachleuten: dem international angesehenen Jindyich Streit und der Regensburgerin Rose Heuberger, die beim Kunstverein Weiden gerade durch fotografische Eindrücke einer Rehaklinik und durch die Klang- und Bildinstallation "Engelburger Gasse" viel sagende Einsichten in ihr Schaffen und Können vermittelten.

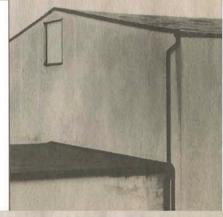
## Themenkatalog vorgelegt

Zbynyk Illek von der Galerie G 4 in Cheb legte den jugendlichen, in zwei ganz verschiedenen politischen Systemen aufgewachsenen Teilnehmern einen Themenkatalog vor, aus dem sich jeder der "paparazzi" etwas auswählte: beispielsweise Kinder und Senioren bei freien Aktivitäten und im Kindergarten oder Seniorenheim, Jugend in der Stadt, öffentliche und historische Gebäude sowie das Leben auf Plätzen und Straßen.

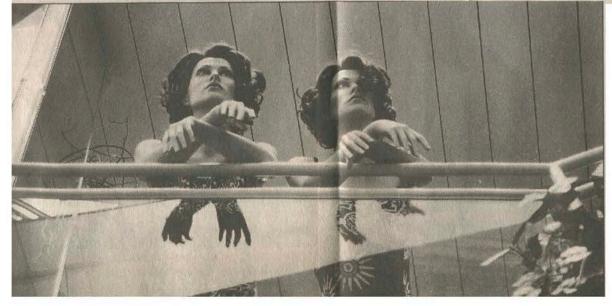
Zunächst wurde in Schwarzweiß, dann in Farbe gearbeitet: Jeden Morgen wurden die







Bilder einer fremden Stadt







Ergebnisse des Vortages gemeinsam besprochen und kritisiert. Insgesamt gab es 160 Filme zu verschießen für die Gäste, die lernten nicht nur auf das Automatikprogramm ihrer Spiegelreflexkamera zu drücken, sondern Belichtungszeit und Blende selbst einzustellen, die Technik gezielt zur Umsetzung der eigenen Vorstellung einsetzen zu können.

Teilnehmer aus Tschechien, der ehemalige Gastschüler des Augustinus-Gymnasiums, Jan Rycar (der eigentlich nur dolmetschen wollte, dann aber seine Liebe zur Fotografie entdeckte), David Kurc, Michal Mráka, Hana Fischerová, Pavel Cupák, Petra Duchková,

Jolana Morarcová und Luboš Stiburek. Aus der Oberpfalz nahmen mit ernstem Interesse für die berufliche Zukunft Ulrike Götz aus Tännesberg, Sandro Baumgartl aus Amberg, Philip Singh aus Floß, Michaela Anzer aus Luhe-Wildenau und Julia Kappes aus Weiden teil. Als Augenöffner vor Ort und versierte Wegbegleiter schilderten Veit Wagner von Amnesty International und Stadtrat Rainer Sindersberger anhand ihrer Familien- und persönlichen Lebensgeschichten das Bild "ihres Weiden".

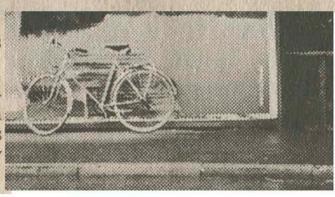
Die Idee zu dem auf etwa fünf bis sieben Jahre angelegten internationalen Projekt ist tatsächlich binational in den Köpfen von Zbynyk Illek und dem Selber Journalisten Georg Schatz gewachsen. Veranstalter sind ferner der Kunstverein Weiden mit der Galerie hammer & herzer, die Initiative Blue Bike aus Selb, der Bayerische Jugendring, das Bun-

desfamilienministerium und Sponsoren aus der Wirtschaft.

Vom 30. Oktober bis zum 4. November statten dann die Weidener ihren Gegenbesuch in Cheb ab. Im nächsten Sommer wird dieses Modell von den Städten Plauen und Karlovy Vary nachgeahmt.



Nach einigen Jahren, wenn eine ganze Serie von derartigen grenzüberschreiten-Workshops stattgefunden haben wird, soll ein Buch und eine Wanderausstellung mit dem klaren Blick aus der Distanz eine sicherlich interessante Bilanz ziehen können über ein nachbarschaftliches Projekt, das dann hoffentlich keine Nachricht mehr, sondern ganz normaler Alltag ist.



# Weiden: Die fremde Stadt zur eigenen machen

WEIDEN. - Sieben Jugendliche aus Westböhmen und sieben aus der Oberpfalz wohnten eine Woche gemeinsam in einer Weidener Pension und fotografierten die Stadt. Jindrich Streit aus dem Bruntaler Dorf Sovinec – eine Ikone der internationalen Fotografie – und die Regensburger Fotografin Rose Heuberger standen ihnen als künstlerische Berater zur Seite.

Die erstaunlichen Ergebnisse des Fotoworkshops sind noch bis zum 10. September im Schauraum des Kunstvereins Weiden (Ledererstraße 6) zu besichtigen. Als "Zugabe" kann auch gleich noch die Weltpremiere von Streits Fotoserie über das Leben Drogensüchtiger und Heubergers Ton-Bild-Installation über die Regensburger Engelsburggasse genossen werden. Ende Oktober wird der Workshop in derselben deutsch-tschechischen Mixtur in Cheb zu Gast sein.

Der Weg bis zu dieser Ausstellung war für alle Teilnehmer ebenso anstrengend wie spannend. Die tschechischen Gäste brachten die Befürchtung mit,

Weiden sei so ordentlich und aufgeputzt, ja abweisend, dass sich mit der Kamera womöglich gar nichts Lebendiges einfangen lasse. Den einheimischen Fotografen erging es nicht viel besser. Sie standen mit der Kamera ratlos in der ihnen nur allzu bekannten Umgebung. Ein Themenkatalog, aus dem sich jeder etwas für seine Erkundungen aussuchen konnte, brach den Bann. Das Spektrum reichte von Kindern über Zeremonien bis hin zur Architektur. Kenner der Weidener Szene - wie Stadtrat Rainer Sindersberger und Veit Wagner von Amnesty International - gaben als Augenöffner weitere Anstösse.

Dann kam alles so, wie es eigentlich kommen musste. Den Zugereisten wurde in den acht Tagen das Fremde vertrauter. Sie entdeckten hinter der Fassade die Menschen mit ihren Freuden und Leiden, mit ihrem Alltag und ihren Festen, kurz gesagt, die über alle Grenzen hinweg verständlichen existenziellen Fragen. Den Einheimischen wurde das Eigene im Verlauf der Woche anschaubar, fast



Frankenpost Hofer Anzeiger

16. August 2000



so als ob es sich um eine fremde Welt handelte. Der gemeinsame Aufenthalt in der Pension wirkte dabei wie ein Katalysator.

vielschichtigen Annäherungsprozeß belichtet, über Nacht entwickelt und jeweils am Morgen des folgenden Tages gemeinsam besprochen. Am Ende trafen die beiden Lektoren des Workshops, Rose Heuberger und Jindrich Streit, die künstlerische Auswahl für die Vernissage am letzten Tag des Workshops. Entscheidend war hierbei vor allem die Frage: Ist das Bild, ästhetisch betrachtet, gut oder schlecht?

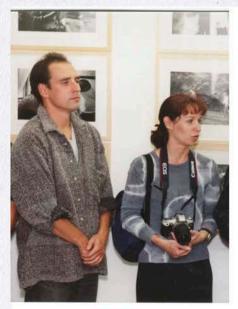
Mit "interface.WEN" ist der Start zu einer Serie von deutschtschechischen Workshop-Doppels gelungen. Sie soll bis ins Jahr 2005 fortgesetzt werden und die Euregio Egrensis fotografisch aufnehmen und prägen; also die Euroregion, die sich zwischen Karlovy Vary/Karlsbad, Schwandorf, Bayreuth und Greiz über nicht weniger als 17000 Quadratkilometer erstreckt und fast zwei



Ratgeber und Lektoren: Wolfgaß Herzer, Rose Heuberger, J dřich Štreit, Zbyněk Illek, Leiter de Galerie 4 Foto: P

Millionen Einwohner hat. Nicht um das Bild, das Werbeagenturen vermitteln, geht es dabei, sondern um das, wie es von Jugendlichen erlebt wird. Das Workshop-Doppel 2001 heisst voraussichtlich Karlovy Vary-Plauen.

Es gibt inzwischen viele deutsch-tschechische Veranstaltungen. Was die Workshop-Doppels mit dem Arbeitstitel "Jetzt und hier!" hervorhebt ist, dass sie wirklich von tsche-





chischer und deutscher Seite gemeinsam erdacht, gemeinsam durchgeführt und gemeinsam ausgewertet werden. Ziel der nachbarschaftlichen Aktion zwischen der Galerie 4 (Cheb/Eger), dem Blue Bike e. V. (Selb) und dem Kunstverein Weiden ist-neben der organisatorischen Vernetzung – eine große Wanderausstellung, entwickelt aus der fotografischen Vermessung der Euroregion, und ein Buch. Pit Fiedler



Neue Eindrücke im Bild: Die besten wurden am Freitag vorgestellt.

Foto: Wiesel

# Eine Ansichtssache: Die andere Stadt im Bild

Eine Woche lang fotografierten Jugendliche Weiden

WEIDEN (hxy). In der Galerie Hammer & Herzer sind am Freitag die Ergebnisse des Fotoworkshops "Die Andere Stadt" präsentiert worden. 14 Jugendliche aus Tschechien und Weiden haben im Verlauf der letzten Woche Fotos in der Stadt gemacht, die im Schauraum in der Ledererstraße bis zum 10. September zu sehen sind.

Wolfgang Herzer sagte, Sinn der Austellung sei, eine Brücke zwischen beiden Ländern zu schlagen. Die Jugendlichen hatten verschiedene Arbeitsschwerpunkte. Themen waren unter anderem alte Menschen oder Kinder, Kneipen, Treffpunkte oder verschiedene menschliche Situationen. Dabei hätten die tschechischen Kollegen einen gewissen Vorteil gehabt, da sie aus dem Umfeld der Galerie G 4 in Cheb/Eger sind und seit 15 Jahren fotografieren. In den Herbstferien fahren die Weidener nach Eger, um dort zu fotografieren. Das Projekt ist damit noch nicht zu Ende. Im nächsten Jahr werde in Plauen und Karlsbad das gleiche veranstaltet, so Herzer. Nachdem sich in der Folgezeit zehn weitere Partnerstädte entlang der Grenze gefunden haben werden, soll Anfang 2007, so wünschen es sich die Initiatoren, das Gesamtmaterial zu einem Buch und einer Wanderausstellung ausgearbeitet werden.



Freitag vor















# 15 Jahre Galerie 4: Das pure Leben

EGER. - Mit einer Präsentation des fotografischen Werks von Ian Schybal feiert die Galerie 4 in Cheb (Eger) noch bis Ende Dezember ihr 15-jähriges Bestehen. Schybal, der 1958 in Pilsen geboren wurde und in Prag studiert hat, war an den Unternehmungen der Galerie von Anfang an beteiligt. Dazu gehörte auch die Gründung der legendären Werkstatt für dokumentarische Fotografie in Aš (Asch) im Jahr 1988. Die Organisatoren - darunter Zbyněk Illek, der junge "Kreismethodiker für Film, bildende Kunst und Fotografie", und Jaromir Bohač vom damaligen Kreismuseum in Cheb - unterliefen den Propagandaauftrag, den Aufbau des Sozialismus in den Grenzgebieten positiv zu dokumentieren. Diese Widerspenstigkeit hätte für sie unangenehme berufliche Folgen gehabt, wäre ihnen damals nicht die Sanfte Revolution zu Hilfe gekommen.

Inzwischen ist man dank der offenen Grenzen weit in Europa herumgekommen. Aber egal, ob Schybal in Palermo, London oder Asch fotografiert,

Frankenport Selber

Samstag/Sonntag, 16./17. Dezember 2000

rät ganz nebenbei auch den "Charakter" der Cheber Gale-



Jan Schybal: ,,Piccadil



ly Circus 2000"



er belichtet überall das pure Leben. Er zeigt Menschen in heiklen Situationen, konfrontiert Reichtum mit Armut oder porträtiert die Einsamkeit in der Rushhour.

An den ausgestellten Fotografien Schybals lässt sich die geleistete Projektarbeit der von Zbyněk Illek geführten Galerie 4 genau verfolgen. Dokumentarische Fotowerkstätten in Asch, Luby (Schönbach), Mari-

enbad oder Cheb lieferten über die Jahre eine Art Landkarte der Region. Austauschprojekte mit Partnern in England, Frankreich, Italien und zuletzt auch Deutschland öffneten den Blick nach draußen und zurück auf sich selbst. Die alljährlichen KontAKTfoto-Sessions in Franzensbad setzten die große Tradition der Aktfotografie in Tschechien fort.

Schvbals Lichtbildnerei verrät ganz nebenbei auch den

"Charakter" der Cheber Galerie. Sie kümmert sich bevorzugt um Bilderwelten, die normalerweise nicht wahrgenommen werden. Hinzu kommt ein ungewöhnlich ausgeprägtes Engagement ihres Leiters für das städtische Leben von Cheb. Illek stellt eben nicht nur europäische Fotografie von Rang aus. Er kümmert sich vor Ort auch intensiv um die Förderung junger Leute mit künstlerischen Ambitionen. So lädt eine ..Schule des Sehens" alljährlich Laien und Profis ein, eine Woche lang gemeinsam Kunst zu machen.

Diese Mischung aus einem erstklassigen, monatlich wech-Ausstellungsproselnden gramm und Angeboten von Sommerkursen, Werkstätten oder "Fotosafaris" kommt beim Cheber Publikum nach wie vor an - und nicht nur dort. Die tschechische Zeitung Mlada fronta dnes würdigte die überregionale Bedeutung, die die Galerie 4 inzwischen gewonnen hat, anlässlich des Jubiläums mit zwei ganzen Sei-Pit Fiedler ten.



Jan Schybal: ,,Piccadilly Circus 2000"



15 Jahre Galerie 4: 1





tadt als "die andere Sta







# "Das Fremde kennen lernen" Fotoworkshop mit deutschen und tschechischen Jugendlichen in Weiden



# "Ich bin kein Reporter, ich bin ein Poet"

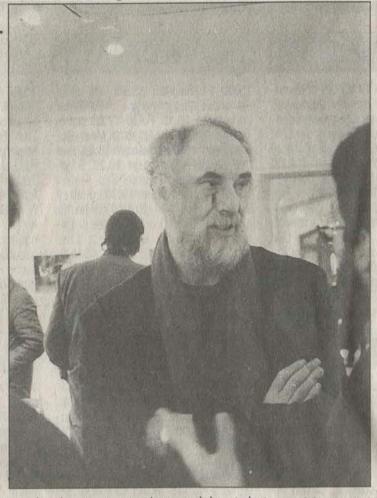
Jindřich Streit betreut tschechische Jugendliche beim grenzübergreifenden Fotoworkshop

#### VON MARTIN JEZEK

Pilsen/Eger. Junge Fotografen aus Deutschland und Tschechien haben sich im Sommer 2000 in Weiden und Eger aufgemacht und haben die beiden Städte, ihre Häuser, Gassen und Bewohner in Momentaufnahmen eingefangen. Die Zusammenstellung der Bilder ergaben einen Vergleich, der als Ausstellung unter dem Titel "Die ganze Stadt" im Schauraum des Kunstvereins Weiden zu sehen war. In diesem Sommer geht es nach Karlsbad und Plauen. Die Gruppe führt der tschechische Fotograf Jindřich Streit. Das Projekt organisiert die Galerie 4 aus Cheb. "In jeder Stadt sind architektonisch prächtige Orte und in ihrer Umgebung spielt sich ein Alltagsleben ab. Das wollen wir fotografieren", meinte Direktor der Galerie 4, Zbynek Illek.

Das Auge der jungen Fotografen wird von erfahrenen Meistern geführt. Auf tschechischer Seite ist es Jindrich Streit, der wohl wichtigste Vertreter der dokumentarischen Fotografie in Tschechien. "Ich zwinge den Teilnehmern meinen Stil nicht auf", betont der 54-Jährige. Sie fotografieren zu einem bestimmten Thema. Dann bespricht er mit ihnen alles, was auf dem Negativ ist. "Das hast du anders gesehen!" oder: "Hier solltest noch kurz abwarten", sagt der Meister den Fotografen. Die Teilnehmer können auch dem Profi zuschauen, wie er selbst arbeitet.

In diesem Sommer geht es nach Plauen und Karlsbad. Sind die Städte nicht zu unterschiedlich? "Sind sie", bestätigt Jindřich Streit, "aber umso interessanter kann das Mosaik werden." Es wird sich eine Keramikschule aus Karlsbad be-



Jindrich Streit ist der wohl wichtigste Vertreter der dokumentarischen Fotografie in Tschechien. 1982 beteiligte er sich an einer nicht genehmigten Ausstellung. Er wurde verhaftet und zu zehn Monaten Haft verurteilt. Seit 1994 arbeitet er als selbstständiger Fotograf und unterrichtet das Fach an Hochschulen. Bild: Jezek

#### itu unu keniken

teiligen, in der auch Fotografie unterrichtet wird, sowie die Berufsschule in Plauen. Auch hier gibt es Unterricht in Fotografie. "Gerade das hat uns zur Auswahl dieser Städte geführt",sagte Zbynek Illek. Auch bei Weiden und Cheb steckte ein bisschen Pragmatismus dahinter. Eigentlich sollte sich auf deutscher Seite Hof beteiligen, aber die Galerie Hammer & Herzer habe Interesse an dem Projekt gezeigt. Im kommenden Jahr gehen junge Fotografen in Sokolov und Arzberg auf Motivsuche. Dabei werde unter anderem die Braunkohle ein Thema sein. Denn die Sokolover Kohle wird im Arzberger Kraftwerk verheizt.

Die meisten jungen Fotografen vom vergangenen Sommer werden sich beim Vergleich Karlsbad-Plauen nicht beteiligen. Zbynek Illek sagte, etwa ein Drittel solle wieder mitmachen. Es sei sehr hilfreich, einige vom alten Stamm zu haben, aber das Projekt müsse durch neue Leute eine neue Dynamik bekommen. Unter den Themen werden die Jugend, die Stadtlandschaft oder Supermärkte sein. Auch werden wieder bestimmte Plätze im Abstand von jeweils zwei Stunden fotografiert.

Jindřich Streit, der unter anderem Dokumentarfotografie an der Prager Akademie der musischen Künste unterrichtet, hat vor einer Woche seine Ausstellung "Der Weg zur Freiheit" in Pilsen eröffnet. Er hat das Schicksal Drogenabhängiger dokumentiert. "Es fängt ganz unschuldig mit Marihuana an und endet bei starker Sucht", meinte der 54-Jährige. Seine Bilder wirken aber trotzdem harmonisch und auf keinen Fall drastisch. "Ich bin kein Reporter, ich bin ein Poet", sagte er zu seinen Bildern.

Der neue Tag

Nummer 66 · Dienstag, 20. März 2001

Wenn die eigene Stadt völlig fremd wirkt

Weiden als "andere Stadt": Workshop "Interface WEN" stellt überraschende Ergebnisse aus

Weiden. (hlö) Wie schnell eine Woche vergehen kann, besonders, wenn man sie mit etwas verbringt, das Spaß macht. Die 14 Jugendlichen aus Weiden und Eger/Cheb hätten sicher nichts dagegen gehabt, hätte man "Interface WEN" um weitere sieben Tage verlängert. Im Rahmen des ersten Teils des Foto-Workshops (der Gegenbesuch in Tschechien steht im Herbst an) waren sie unterwegs gewesen, um Weiden als "andere Stadt" kennen zu lernen und fest zu halten. Die Ergebnisse ihrer Suche nach dem besonderen Motiv wurden am Freitagabend im Schauraum der Galerie "hammer & herzer" ausgestellt.

Die große Leistung der jungen Fotografen war, dass das Motto – "die andere Stadt" – in allen Fällen hervorragend umgesetzt war. Dem Betrachter konnte die eigene Heimatstadt auf den Fotos mitunter wirklich völlig fremd vorkommen, und das, je mehr die Motive ins Detail gingen. Da gab es unter anderem gelangweilte Schaufensterpuppen, innig umschlungene Liebespaare, eine fröhliche Jazzchanteuse, einen seltsam enthusiasmierten Oberbürgermeister und Kinder auf dem Spielplatz zu sehen, und keiner von ihnen sah aus, als sei er in Weiden daheim. Viele Motive wirkten seltsam entrückt, wie Standbilder aus einem "Road Movie".

Dieses Verdienst geht sicherlich zu großen Teilen auf das Konto der beiden Betreuer der Aktion, der Profi-Fotografen Rose Heuberger aus Regensburg und Jildrich Streit aus Eger. Organisator Wolfgang Herzer lobte die beiden denn auch ob ihres großen Engagements. Schließlich hätten gerade die deutschen Teilnehmer das "Einmaleins des Bildermachens und Bilderbegreifens" erst lernen müssen. Der ursprüngliche Gedanke, den er und Georg Schatz vom Verein "Blue Bike" aus Selb gehabt hätten, sei gewesen, zwischen den beiden Nachbarländern Brücken zu bauen. "Wir hatten vor, uns der 'conditio humana', der Verfassung der Menschheit, auf künstlerischem Wege zu nähern." Nicht zuletzt deswegen seien

auf den Fotografien vor allem Menschen zu sehen, erklärte er.

Bis zur Verwirklichung der Idee war jedoch noch ein relativ steiniger Weg zu gehen. Das Problem: "Als wir den Antrag auf Euregio-Unterstützung gestellt haben, wussten die Brüsseler noch nicht, mit welchen Paragraphen sie die Sache behandeln sollen", erinnerte sich der Galerist. Man habe deswegen keine EG-Gelder bekommen und habe mit 12 000, anstelle der geplanten 30 000 Mark auskommen müssen. Zwar wäre die Veranstaltung mit der Unterstützung sicher nicht besser verlaufen, dafür aber wesent-



lich entspannter: "Erst während der Woche ist uns zum Beispiel aufgefallen: Die Leute brauchen ja auch noch ein Abendessen!"

Die Jugendlichen beider Nationen arbeiteten und feierten gemeinsam. Auch der Umstand, dass die Bilder von Tschechen und Deutschen nun nicht mehr, wie eine Woche zuvor, getrennt auf gegenüberliegenden Wänden hingen, sondern gemischt, beweise, dass man sich nähergekommen sei. Ihm als Lehrer sei eines besonders aufgefallen: Es sei höchst selten, dass Schüler, wenn die Ferien kommen, sagten: "Schade, dass es vorbei ist!"



30. August bis 3. Oktober 2000

KONZERTE

MEISTERKURSE

WORKSHOPS

Unter der Schirmherrschaft von Hans Zehetmair, Bayerischer Staatsminister für Wissenschaft, Forschung und Kunst

Veranstaltet von der Stadt Weiden in der Oberpfalz

Künstlerische Leitung: Prof. Kurt Seibert

# REGER UND SEINE ZEIT

Aufbruch

#### Freitag, 25. August, 20.00 Uhr

#### Bayreuth, Firma Steingraeber & Söhne, Steingraeberpassage,

Fabrikkonzert, Max Reger - Richard Wagner - Johann Sebastian Bach. Stücke aus Wagners Die Meistersinger von Nürnberg, Tristan und Isolde, Die Walküre. Bachs Introduktion, Passacaglia, Fuge und Brandenburgisches Konzert No. 3. Für zwei Klaviere bearbeitet von Max Reger. Christian Seibert, Markus Blume, Ingo Stoevesandt und Kurt Seibert, Klavier. Präsentiert von der Firma Steingraeber & Söhne,

#### Freitag, 1. September, 20.00 Uhr

#### Weiden, Max Reger - Halle,

Erickangskonze. Max Reger: Nachgelassenes Quintett c-Moll, Ulf Walin, Violine, Ferenc Gabor, Viola, Ikolaus Kneser, Viole, Josef Schwab, Violoncello, Kurt Seibert, Klavier, Präsentiert von Der Neue Tag Ausstellungseröffnung Klangfarben, Bilder von Karl Aichinger, Michael Fröhlich, Ulrike Hess, Siegfried Jjewski, Kurt Buscher und Stefan Romey.

Zusammenarbeit in der Galerie Hammer & Herzer, Kunstverein Weiden.

#### Samstag, 2. September, 10.30 Uhr

Weiden, Altes Rathaus

Mitgliederversammlung der Internationalen Max-Reger-Gesellschaft

#### Samstag, 2. September, 20.00 Uhr

#### Weiden, Altes Rathaus

Max Reger spielt auf Welte-Mignon, Dr. Willi Dennl präsentiert das Welte-Mignon-Klavier. Das Welte-Mignon-Klavier von 1904, einst weltberühmt, reproduziert am Steinway-Flügel das authentische Spiel Max Regers und anderer berühmter Pianisten seiner Zeit. Zum Vergleich spielen Markus Blume und Karin Schreiber auf dem Steinway



#### Sonntag, 3. September, 15 Uhr,

Weiden, Altes Rathaus

Klavierspielen im 20, Jahrhundert, Peter Cossé präsentiert Film- und Videobeispiele

#### Sonntag, 3. September, 20.00 Uhr

Weiden, Altes Rathaus

Klavierabend, Max Reger, Feruccio Busoni und J.S. Bach, Praeludien und Fugen, Brandenburgisches Konzert No. 3, bearbeitet von Max Reger für Klavier zu vier Händen, Variationen und Fuge über ein Thema von Bach, Bach - Busoni: Chaconne. Tito Garcia Gonzalez, Markus Blume, Ingo Stoevesandt, Young-Hwan Park, Hye Sun Lee, Klavier, Präsentiert von Langner Maschinenbau

#### Mittwoch, 6. September, 19.00 Uhr

In der Au

Max Reger im Eichenstadl Lieder, Klaviermusik und Kammermusik, Präsentiert vom Rotary-Club Weiden

#### Donnerstag, 7. September, 20.00 Uhr

Weiden, Altes Rathaus

Klavierabend: Max Reger und Maurice Ravel. Maurice Ravel: Le Tombeaux de Couperin, Jeux d'eau, Sonatine. Max Reger: Variationen und Fuge über ein Thema von Telemann, Sonatine a-Moll Hye-Sun Lee, Joo-Jeon Park, Young-Hwan Park, Heike Witzenhausen, Klavier

Samstag, 9. September, 11.00 - 13.00 Uhr

Weiden, Marktplatz

# Klangfarben - oder: wie die Ohren zu sehen lernten

Malerei zwischen Konkretion und Expression

Karl Aichinger, Michael Fröhlich, Ulrike Hess, Siegfried Ijewsky, Kurt Teuscher, Stefan Romey

Ausstellung im Rahmen der Weidener Max-Reger-Tage

1.9. - 31.9.2000

Aufbruch in die Moderne. Dieses Motto, unter dem die Max-Reger-Tage 2000 stehen, weitet den konzeptionellen Rahmen des Vorjahres um einige Aspekte. Dabei soll das solitäre Werk Max Regers, Zeitgenosse von Arnold Schönberg und Wassily Kandinsky, die im musikalisch-bildnerischen Dialog den Weg zur Atonalität bzw. zur Abstraktion fanden, noch umfassender in seinem kunst- und geistesgeschichtlichen Kontext vermittelt werden.

Diese programmatische Akzentuierung der diesjährigen Veranstaltung findet in Stefan Romeys "Walhalla", einer Serie Collagen mit Kopf-Potraits musikgeschichtlicher Größen des 19. und 20. Jahrhunderts, ihren bildhaften Ausdruck.

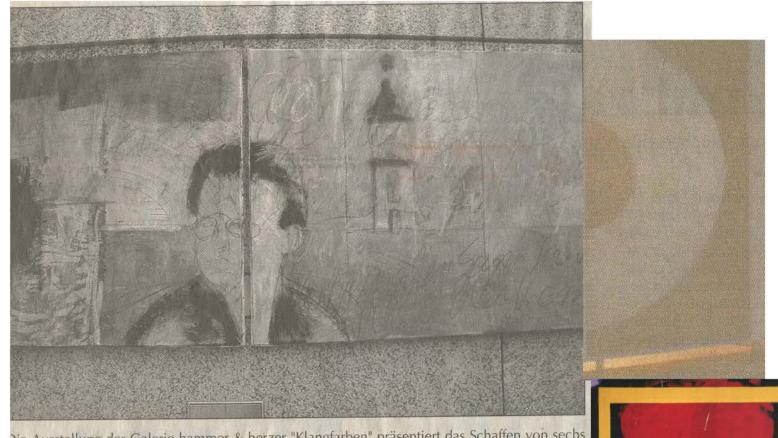
Der andere Ausstellungsbeitrag, der bewußt mit dem musikalischen Terminus "Klangfarben" betitelt ist, nähert sich den künstlerischen Grenzüberschreitungen, die in der Moderne begannen. Anfang des 20. Jahrhunderts nahm die Bildende Kunst parallel zur Musik eine Entwicklung, bei der die gegenständlich abbildende Funktion der Bildnerei zugunsten ihrer absoluten Momente in den Hintergrund trat. Es war möglich geworden, analog zur zeitlichen Organisation reiner Klangbezüge auch Farbe und Form allein unter dem Gesichtspunkt ihrer abstrakt-räumlichen Eigenart zu behandeln.

Die Ausstellung "Klangfarben" will die synästhetische Verbindung zwischen Bildender- und Klang-Kunst, die die frühe Avantgarde entdeckt hat, veranschaulichen. Das grundlegende Zusammenwirken verschiedener Empfindungssphären, das dort Form gefunden hatte, ist bis in unsere Tage fruchtbar geblieben. In der Präsentation von sechs vor allem regionalen Künstlern und einer Künstlerin aus drei Generationen lassen sich heutige Positionen reiner Malerei zwischen Konkretion und Expression erfahren. Ihre Wurzeln reichen in die Tage Max Regers zurück, als, wie der Dadaist Raoul Hausmann sagte, die Ohren zu sehen und die Augen zu hören lernten.



Kunstverein **Weiden** e.V. **Galerie** Hammer & Herzer

Büro/Schauraum: Ledererstr. 6, 92637 Weiden Tel 0961.46308 Fax 4162173 h&h@new-wen.net www.kunstvereinweiden.de



Die Ausstellung der Galerie hammer & herzer "Klangfarben" präsentiert das Schaffen von sechs Künstlern dreier Generationen. Stefan Romey aus Bremen hat sich ganz konkret Gedanken zum Notto der zweiten Max-Reger-Tage gemacht.

# Malerische "Klangfarben"

Galerie hammer & herzer stellt drei Künstlergenerationen vor

Weiden. (apz) Sechs Maler aus drei Generationen und vier Himmelsrichtungen zeigen zum Motto der zweiten Max-Reger-Tage zeitgenössische Malerei zwischen Konkretion und Expression.

Der musikalische "Aufbruch in die Moderne" wird von der Galerie hammer & herzer durch eine Art "Steinbruch von Ideen" durch Werke junger Künstler aus der Region bis zum "Veteranen des Konstruktivismus" Kurt Teuscher aus Regensburg sichtbar gemacht und soll die allgemeine kunstgeschichtliche Entwicklung des vergangenen Jahrhunderts verständlich deutlich machen.

"Denn das war und ist immer die Aufgabe der Kunst gewesen: anzuregen, herauszufordern und zu irritieren", so Wolfgang Herzer in seiner Ansprache. Das gestalterische Zusammenwirken von Auge und Ohr ist besonders bei den Werken des bekannten Weideners Karl Aichinger zu sehen und zu erspüren: zu seinen ausdrucksstarken Malereien hat sich der Künstler durch Schöpfungen von Komponisten (Regers "Hiller-Variationen", aber auch Beethoven und Samuel Barber) inspirieren lassen.

Aus dem Galerieprojekt "Junge Kunst" ist der Neustädter Michael Fröhlich hervorgegangen: seine "Inkognito" Köpfe tragen schwarze Augenbalken, sind in Gittern gefangen. Sehr zurückgenommene Farbwelten und kontrollierte Formen stellt die Weidenerin Ulrike Hess in ihren großformatigen Arbeiten dar. Ihre Titel "Osram 2 und 3" stecken voll hintergründigem Witz, und auch das zwölfteilige Oeuvre in Schwarzweiß mit dem Titel "Walfang" erschließt sich erst auf den zweiten Blick.

Der Aachener Fachhochschuldozent Professor Siegfried Ijewsky fällt durch leuchtende Farben und sehr klare Konstruktionen auf: seine Inspiration "Die Farben der Niederlande" ergänzt die blau-weiß-rote Trikolore durch königliches Orange.

Die klare und intensive Sprache der titellosen Werke des Seniors Kurt Teuscher aus Regensburg, der zum ersten Mal in Weiden vertreten ist, stieß auf besonders großes Publikumsinteresse.

Und Stefan Romey aus Bremen setzt sich in einer Art "Walhalla" mit dem Festivalthema "Reger und seine Zeitgenossen" ganz konkret auseinander und zeigt den Oberpfälzer im Collagen-Kontext mit den Komponisten seiner Zeit, die in den kommenden Wochen musikalisch vorgestellt werden, wie Ferrucio Busoni, Maurice Ravel, Béla Bartók und andere. Die Ausstellung "Klangfarben" ist über die Dauer des Festivals im Souterrain der Max-Reger-Halle zu sehen.

# Ein "Baijerilainen" und sein "Fuugashakki"

Der Weidener Künstler Karl (Aichinger zeigt neue Arbeiten in Tampere (Finnland)

VON KLAUS SONDERMANN

Tampere/Weiden. Aichingerin? Baijerilainen? Saksalainen? Fuugashakki? Was heißt das, fragte der Weidener Maler und Bildhauer Karl Aichinger, als er bei der Eröffnung seiner Ausstellung von Bildern und Skulpturen aus der ansonsten unbegreiflichen Ansammlung von vielen Vokalen und Konsonanten in den finnischen Reden etwas Bekanntes und trotzdem Unverständliches heraushörte. Keine Angst! Selbst im hohen und winterlich kalten Norden würde niemand auf die Idee kommen, aus dieser nicht nur im wörtlichen Sinn oberpfälzisch-kantigen und herausragenden Künstlerfigur eine Aichingerin oder gar einen Sachsen zu machen.

"Aichingerin" ist nur der finnische Genitiv von Aichinger. Ein "baijerilainen" ist ein Bayer, ein "saksalainen" ist kein Sachse, sondern ein Deut-

scher – und "fuugashakki" ist eben das Fugenschach, das Karl Aichinger zusammen mit seinen Ölbildern, sprich: "öljyvärimaalauksia", bis zum 15. Februar in Tampere ausstellt. Fast so schwer wie es die finnische Sprache fremden Ohren macht, sich in sie hineinzuhören oder einzelne Töne zu einem verständlichen Eindruck zusammenzubringen, sind auch die Bilder von Karl Aichinger.

Auf den ersten Blick nur eine unbegreifliche Ansammlung von in kräftigen Farben tönenden Farbvokalen und -konsonanten, von starken, feurigen Strichen, die meist zügig und fließend aufgetragen sind. Diese Ölgemälde verlangen, wie das Lernen einer völlig fremden Sprache, Geduld, Offenheit und Übung, damit – wie Karl Aichinger selbst sagt – "das Bild dann kommt". Und es kommt!

Neben diesen starken, vermeintlich chaotisch fließenden Farben, die – "wenn's kommt" – ein Bild geben, steht in der Alten Bibliothek von Tampere dann ihr scheinbarer Widerspruch: Aichingers Skulptur "Fugenschach". Strenge, auf geometrische Grundformen reduzierte Schachfiguren aus Stein und auf Stein, die Johann Sebastian Bachs Kunst der Fuge huldigen – oder anders ausgedrückt: sie zeigen die Töne und Formen im strengen Regelwerk der grammatischen Grundformen einer bildlichen Sprache.

"Ich schaue die Schöpfung" heißt diese Ausstellung, mit der das Kulturamt der Stadt Tampere und das Deutsche Kulturzentrum Tampere Karl Aichinger und damit auch ein Stück der nördlichen Öberpfalz nach Finnland gebracht haben. Eröffnet wurde diese Ausstellung mit weit über hundert Gästen und mit Musik von Beethoven, Bach und Sibelius am 27. Januar, also am Holocaust-Gedenktag. Dies brachte den Leiter des Kulturamts der Stadt Tampere, Lassi Saressalo, und den Kulturreferenten der deutschen Botschaft in Helsinki, Dr. Detlef Wächter, in ihren einleitenden Reden auch dazu, auf Karl Aichingers Vorschlag und Entwurf für das lang umstrittene Holocaust-Mahnmal in Berlin hinzuweisen.

In diesem Entwurf gibt es unter anderem eine Tafel mit der Aufschrift: Dem Leben gewidmet – Vergangenheit ist Gegenwart ist Zukunft. Diese Aussage könnte man auch für die Ausstellung in Finnland hernehmen – so wird er jedenfalls vielen Besuchern, die in Tampere die "Schöpfungen Karl Aichingers schauen" in Erinnerung bleiben.

Die Ausstellung "Ich schaue die Schöpfung" ist anschließend ab 29. Februar bis 15. März noch im Goethe Institut in Helsinki zu sehen.



Dienstag, 8. Februar 2000



#### **Biographie**

## Michael Fröhlich

Ludwig-Mond-Str. 45B 34121 Kassel Tel.: 0561/921 98 28

atelier@froehlich-michael.de www.froehlich-michael.de

1971 geboren in Neustadt/WN

1991-1992 Studium am Institut für Kunst und Design

in Neustadt/WN

1992-1998 Studium "Freie Kunst" bei Prof. Kurt Haug,

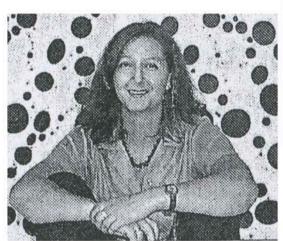
Kunsthochschule Kassel

1998 Ernennung zum Meisterschüler



Öl auf Nessel, 130 x 120 cm





"Rechteck I" 1999

Ulrike Hartwig



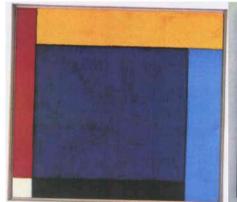














Siegfried ljewski Kurzbiografie Nov.93

1979

24.9. geboren in Osterode/Ostpreußen
Studium der Pädagogik, Kunstgeschichte und Geografie
Malschule Atelier Ernst Geitlinger in München
Studium der Malerei an der Art Students League of New York
Studium der Malerei an der Akademie der Bildenden Künste in München
Lehrbeauftragter für Gestaltungslehre an der FH Aachen
Heirat mit der Fotokünstlerin L. Liebermann
Professur an der FH Aachen für Gestaltungslehre, angewandte und freie Farbgestaltung
lebt und arbeitet in Herzogenrath und Bayersoien



Kurt Teuscher

# Mit Bildern erklärt sie die Welt

Die Malerin Ulrike Hartwig schaft mit meditativ gehaltenen Bildserien ein Gegengewicht zur Reizüberflutung

Ottobrunn – Der Kunstverein Ottobrunn hat es sich zur Aufgabe gemacht, junge Künstler zu fördern. Zur Zeit sind abstrakte Bilder von Ulrike Hartwig im Ratssaal des Wolf-Ferrari-Hauses zu sehen.

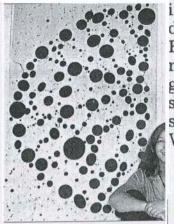
Ulrike Hartwig, die Acrylfarbe auf kaum behandelte Leinwand tropfen läßt oder schüttet, nimmt entweder sehr kleine oder sehr große Formate; mitunter sind sie so ausladend, daß man meint, in die Bilder hineingehen zu können.

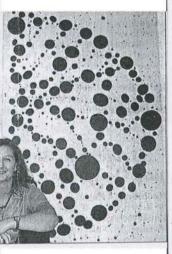
Eine weitere Besonderheit ist ihre Vorliebe für Serien anstelle einzelner Bilder. "Es widerstrebt mir, so vieles in ein Bild zu packen, man muß die Bilder in Serie sehen, so wie Filme oder Photoserien erst zur Ganzheit hinführen", erklärt Ulrike Hartwig." Die beiden größten und auffallendsten Werke stehen einander gegenüber. Sie führen in eine weltliche und in eine transzendentale Seinsebene. Ein Diptychon, das in die Reihe der kosmischen Bilder gehört, läßt an den Urknall denken. Die beiden Teile passen absichtsvoll nicht genau zusammen.

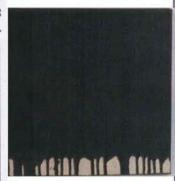
Als religiöse Aussage ist die vollkommene Ruhe einer fast farblosen runden Fläche im Mittelteil eines Triptychons zu deuten. Daß das ru-

hende Göttliche dennoch bewegt ist, zeigen die beidseitigen Ellipsen, die sich der Mitte zuneigen.

Ulrike Hartwig will mit solcher meditativen Grundhaltung ein Gegengewicht zur gängigen Reizüberflutung schaffen. Das Bild öffnet sich zum Raum drumherum, gelbe Punkte scheinen darin wie Lichter







im Nebel zu tanzen. Julia Wegat, die künstlerische Beraterin des Kunstvereins, hob in ihrer einführenden Ansprache bei der Vernissage hervor, die junge Künstlerin, die sie noch aus der Studienzeit kennt, schaffe es, mit ihren Bildern "die Welt zu erklären".

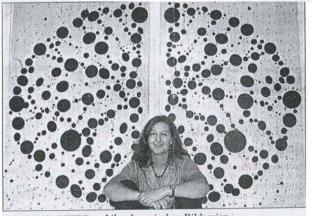
Ulrike Hartwig wurde 1972 in

Weiden/Oberpfalz geboren, machtë 1991 Abitur und besuchte eine private Kunstschule. 1992 nahm sie das Studium an der Akademie der Bildenden Künste in München bei Professor Willikens auf. 1997 legte sie das erste Staatsexamen für Kunsterziehung ab und wurde dann Assistentin bei ihrem akademischen Lehrer. Heuer folgte das Diplom für freie Malerei. Seit 1994 hat sie schon mehrere Ausstellungen beschickt. Zur abstrakten Malerei fand sie durch eine Krise in ihrer künstlerischen Entwicklung.

Die Vorsitzende des Kunstvereins, Doris Laves-Wegat, konnte zur Ausstellung nur einen relativ kleinen Kreis von Besuchern begrüßen. Die Schauspielerin Lilly Forgach las aus dem unterhaltsamen Buch "Wege zum Ruhm" von Robert Gernhardt, der Künstlern humorvolle Tips gibt, wie sie zu Ansehen und Geld kommen können.

Weiter hörten die Besucher den Text von Max Goldt "Wie gut, daß ich ein Künstler bin!" (und kein Richter oder Lehrer). Hier kommen voll freundlicher Ironie die enormen gesellschaftlichen Vorteile des Künstlerdaseins zur Sprache.

KARL RIECK

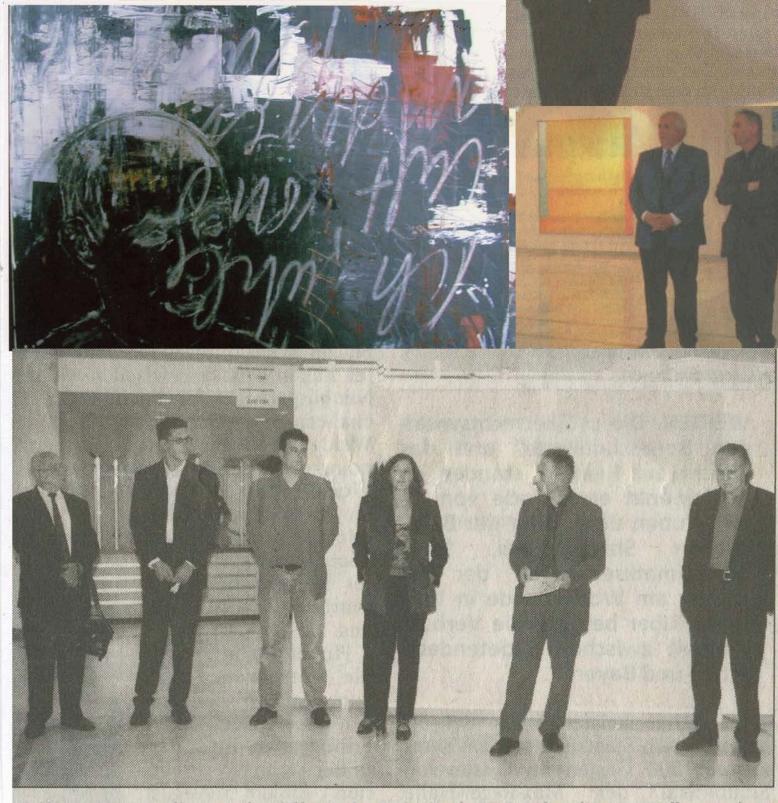


ULRIKE HARTWIG und ihre kosmischen Bildserien.

### Ulrich Weih Eine andere Art des Erzählens – zu einigen Montage-Bildern Stefan Romeys

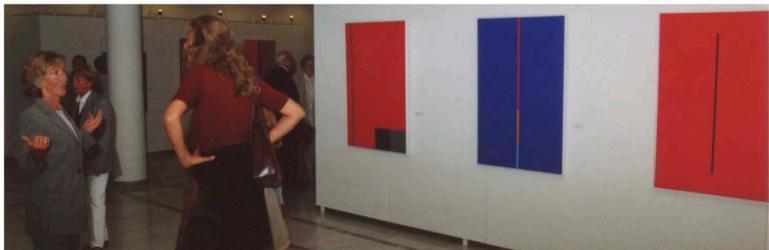
in Romeys Bildern nicht: Ganz bewußt läßt er die Spuren der Veränderungen sichtbar. Zum Spiel der Gedanken auf inhaltlicher Ebene einerseits gehört auch die Offenbeit und Wandelbarkeit auf formaler Ebene andererseits

Dieser Standpunkt des Künstlers hat jedoch keinen eindeutigen, imperativen Charakter, sondern bietet Reibungspunkte, die dem Betrachter zum Impuls einer Eigen-Beschäftigung werden können.



Nolfgang Herzer (2. v. re.) eröffnete im Beisein der Künstler die Ausstellung. hmz









Kurt Seibert, OB Hans Schröpf, Wolfgang Herzer





## Mit den Ohren sehen und den Augen hören

Ausstellung "Klangfarben" anlässlich der Weidener Max-Reger-Tage eröffnet / Kraftvolle Malerei

WEIDEN (hmz). Als ein geeignetes Entree für die "2. Weidener Max-Reger-Tage" bezeichnete Wolfgang Herzer die von ihm organisierte Ausstellung "Klangfarben", im Rahmen des Musikfestivals, das in diesem Jahr unter dem Motto "Aufbruch in die Moderne" steht.

Die konzeptionelle Ausweitung der Veranstaltung habe nicht nur die Einbeziehung der musikalischen Zeitgenossen Regers in das Programm ermöglicht, sondern eben auch die Verbindung mit der Bildenden Kunst. Im Souterrain der Max-Reger-Halle stellen ab sofort sechs, vorallem aus der Region stammende Künstler und eine Künstlerin, aus drei Generationen "Malerei zwischen Konkretion und Expression" aus.

Die Wurzeln heutiger Malerei zwischen Konkretion und Expression reichen bis in die Zeit Max Regers zurück, einer Zeit, in der, frei nach Raoul Hausmann, "die Ohren zu sehen und die Augen zu hören lernten". Eine Ausstellung, die "die synästhetische Verbindung zwischen Bildenderund Klang-Kunst" in diesem Zusammenhang veranschaulichen will, läge

deshalb nahe. Die Malerei sei dabei aber keinesfalls ein Anhängsel, sondern eine eigenständige Kraft, die auch heute noch anregend und vielleicht sogar wegweisend sein könne. Wolfgang Herzers Dank galt, für das Angebot der Zusammenarbeit, dem künstlerischen Leiter der "Max-RegerTage", Professor Kurt Seibert und der Stadt Weiden in Person von Oberbürgermeister Hans Schröpf. "Wenn Max Reger heute noch leben würde, würde er mit uns bis in die Nacht feiern", zeigte sich OB Schröpf unter dem Eindruck der Ausstellung überzeugt, die auch er als "wundervolle Einstim-

mung" für die kommenden Max-Re-

ger-Tage bezeichnete.

Professor Seibert, den der Oberbürgermeister kurz zuvor scherzhaft zum "Städtischen Musikdirektor h.c." ernannt hatte, verlieh seiner Hoffnung Ausdruck, dass noch weitere positive Synergieeffekte dieser Art folgen mögen.

Bevor die Ausstellung offiziell für eröffnet erklärt wurde, stellte Organisator Wolfgang Herzer den Gästen die Riege der anwesenden Künstler vor. Ausstellende Künstler bei der Präsentation "Klangfarben" sind der gebürtige Flosser Maler und Bildhauer Karl Aichinger, der Neustädter Meisterschüler Michael Fröhlich. Siegfried Ijewski, Professor für Gestaltungslehre an der FH Aachen, die aus Weiden stammende, diplomierte Malerin und Kunsterzieherin Ulrike Hess, der freischaffende Regensburger Maler Kurt Teuscher sowie der freie Künstler Stefan Romey.

Einen Eindruck von der Dynamik und Ausdruckskraft der ausgestellten Bilder können sich Besucher noch bis 31. September im Untergeschoss der Max-Reger-Halle verschaffen.

wax neger rane versenari



# Auf dem Weg zur Kunst- und Musikstadt

Max-Reger-Tage eröffnet - OB Schröpf ernennt Prof. Seibert zum städtischen Musikdirektor h. c.

Montag, 4. September 2000

Weiden. (apz) "Wenn Max Reger noch leben würde, dann würde er sich heute gescheit freuen und bestimmt bis tief in die Nacht hinein mit uns feiern", vermutete OB Hans Schröpf in seiner Eröffnungsrede am Freitagabend ganz richtig. Das Entree zu den zweiten Max-Reger-Tagen, die Vorstellung der Gemäldeausstellung "Klangfarben" durch den Galeristen Wolfgang Herzer, entwickelte sich im Vorfeld des Eröffnungskonzerts spontan zur Festival-Eröffnung mit launigen Reden.

Schröpf dankte der Galerie hammer & herzer ausdrücklich für die "gute Idee", das Musikfestival durch einen Beitrag der bildenden Kunst zu bereichern. Das hohe Ziel "Kunst- und Musikstadt Weiden" müsse aber eine breite Palette zur

Auswahl bereithalten, sowohl die Moderne wie auch den Traditionalismus berücksichtigen, fuhr Schröpf fort. Sehr persönlich dankte der Redner auch dem Gründer und künstlerischen Leiter der Max-Reger-Tage, Professor Kurt Seibert: "Man muss sich diesen Weidener ja nur ansehen, um zu erkennen, dass er in der direkten Nachfolge Max Regers steht." "Die Max-Reger-Tage sind ein

preiswertes Festival", konstatierte das Stadtoberhaupt ferner, "sofern man im Zusammenhang mit Kultur einen solchen Begriff überhaupt anwenden kann." Er ernannte Seibert in Anlehnung an die zahlreichen Titel, mit denen Max Reger überhäuft wurde, zum "Städtischen Musikdirektor honoris causa".

Der Impresario sprach nicht für sich selbst, sondern auch für die jungen Musiker aus aller Welt, die sich in den hervorragenden Einrichtungen und der gemütlichen Atmosphäre der Stadt sehr wohl fühlten. Seibert dankte der Stadt, dem Publikum und den Medien für alle Unterstützung. Das sich der Vernissage anschließende Eröffnungskonzert wurde von 400 Besucher genossen und mit lebhaftem und ausdauerndem Applaus bedacht.

Beim anschließenden Empfang mit dabei waren Dr. Susanne Popp und Dr. Jürgen Schaarwächter vom Max-Reger-Institut Karlsruhe. Über die aufgeschlossene und zustimmende Reaktion des Weidener Publikums staunten und freuten sich die Reger-Spezialisten: "Das war doch eigentlich harter Tobak!"



"Klangfarben". Als "Entree" der zweiten Max-Reger-Tage eröffnete Galerist Wolfgang Herzer eine Gemäldeausstellung. Dazu launige Worte von OB Schröpf: "Man müsse Prof. Seibert (links) ja nur ansehen, um zu erkennen, dass er in der direkten Nachfolge Max Regers steht." Bild: apz





30. August bis 3. Oktober

# die Moderne K REGER UND SEINE ZEIT

Aufbruch

### Freitag, 25. August, 20.00 Uhr

Fabrikkonzert, Max Reger - Richard V von Nürnberg, Tristan und Isolde, Die Konzert No. 3. Für zwei Klaviere bear Stoevesandt und Kurt Seibert, Klavie

### Freitag, 1. September, 20.00 Uhr

Eric Langskonze, Max Reger: Nachg ukolaus Kneser, Viol. e, Josef Schwa Ausstellungseröffnung Klangfarben, Siegfried Jjewski, Kurt euscher und S Zusammenarbeit zu der Galerie H.

### Samstag, 2. September, 10.30 Uhr

Mitgliederversammlung der Internatio

### Samstag, 2. September, 20.00 Uhr

Max Reger spielt auf Welte-Mignon, Klavier von 1904, einst weltberühmt, und anderer berühmter Pianisten sein dem Steinway



Sonntag, 3. So Klavierspiele

### Sonntag, 3. September, 20.00 Uhr

No. 3, bearbeitet von Max Reger für I Bach - Busoni: Chaconne. **Tito Garcia Sun Lee, Klavier,** Präsentiert von Lan

### Mittwoch, 6. September, 19.00 Uhr

Max Reger im Eichenstadl Lieder, Kla

### Donnerstag, 7. September, 20.00 Uhr

Klavierabend: Max Reger und Mauric Sonatine. Max Reger: Variationen und Hye-Sun Lee, Joo-Jeon Park, Young-Hy

Samstag, 9. September, 11.00 - 13.00 Uh

### KONZERTE

### MEISTERKURSE

### WORKSHOPS

Unter der Schirmherrschaft von Hans Zehetmair, Bayerischer Staatsminister für Wissenschaft, Forschung und Kunst

Veranstaltet von der Stadt Weiden in der Oberpfalz

Künstlerische Leitung: Prof. Kurt Seibert

### Bayreuth, Firma Steingraeber & Söhne, Steingraeberpassage,

ebastian Bach. Stücke aus Wagners Die Meistersinger ntroduktion, Passacaglia, Fuge und Brandenburgisches ger. Christian Seibert, Markus Blume, Ingo der Firma Steingraeber & Söhne,

### Weiden, Max Reger - Halle,

c-Moll, **Ulf Walin, Violine, Ferenc Gabor, Viola,** rt **Seibert, Klavier,** Präsentiert von Der Neue Tag hinger, Michael Fröhlich, Ulrike Hess,

unstverein Weiden.

Weiden, Altes Rathaus

esellschaft

### Weiden, Altes Rathaus

sentiert das Welte-Mignon-Klavier. Das Welte-Mignonteinway-Flügel das authentische Spiel Max Regers eich spielen Markus Blume und Karin Schreiber auf

### Weiden, Altes Rathaus

ert, Peter Cossé präsentiert Film- und Videobeispiele

### Weiden, Altes Rathaus

n, Praeludien und Fugen, Brandenburgisches Konzert den, Variationen und Fuge über ein Thema von Bach, Blume, Ingo Stoevesandt, Young-Hwan Park, Hye

In der Au

nmermusik, Präsentiert vom Rotary-Club Weiden

### Weiden, Altes Rathaus

avel: Le Tombeaux de Couperin, Jeux d'eau, ema von Telemann, Sonatine a-Moll itzenhausen, Klavier

Weiden, Marktplatz

Franz S. Mrkvicka "Entoptische Bilder"

Georg Boskamp "Fahrtenzeichnung"

15.9.-4.10.2000

Einladung zur Eröffnung der Doppelausstellung

Georg Boskamp (Grevenbroich)

Fahrtenzeichnung

Galerie in der Spitalgasse,

Freitag, 15.9. 19.30 Uhr

dann zu Fuß zum Schauraum Ledererstraße 6



Franz S. Mrkvicka (Passau)

Entoptische Bilder

Malerei

Schauraum Ledererstrasse 6

Freitag,15.9. 20 Uhr

Halbzeit für "CONDITIO HUMANA". Ein vielleicht zu großes Thema für einen kleinen Kunstverein. Unser Versuch, im Jahr 2000 bezeichnende Aspekte der "menschlichen Verfassung" in einer Reihe von Ausstellungen und Aktionen wiederzuspiegeln, begann dementsprechend vielsagend. Damit, daß wir die Augen schlossen ("OCWE - Körper-Kokons-Milleniumspennen", 31.12. - 1.1.) Im chlorophylgrün illuminierten Galeriefenster verschlief man den Jahrtausendwechsel.

Auch jetzt, Mitte September, zur Auftaktveranstaltung unseres Herbstprogrammes mit Franz S.
Mrkvicka und Georg Boskamp heißt es "Augen zu!".
Das sei keine Aufforderung zu blindem Vertrauen in
unser Qualitätsbewußtsein, wenn wir Ihnen Kunst in
"sehr, sehr moderner" Form präsentieren
("Näherungen und Ränder", Angela Dorrer Kauparty 39.1. - 31.1.). Vielmehr verweist dieser
etwas groteske Akzent analog zu den 13
vorausgegangenen Aktivitäten auch wieder auf
Elementares. Leib und sozialer Organismus.

Hatten wir bisher bei aller Vielfalt der Darstellungsmittel (Performance, Fotografie, Workshop, Plastik, Malerei, Installation) besonders auf interaktive und gesellschaftliche Momente abgestellt, so gehen wir mit "Entoptische Bilder" und "Fahrtenzeichnung" noch einen Schritt weiter. Back to the roots.

Gegenstand dieser Doppelausstellung im Vorfeld zu Franz Erhard Walthers Körper-Raum-Reflexionen (24.9.-5.11.) sind die psychosomatischen oder "leibgeistigen" Grundlagen der Kunst, mit denen sich schon die Romantiker beschäftigt haben. Caspar David Friedrich: "Schließe Dein leibliches Auge, damit Du mit dem geistigen Auge zuerst sehest Dein Bild."

"Entoptische Bilder" bedeutet laut Mrkvickas Katalogtext "selbstherbeiführbare phänomene der inneraugs sichtbar werdenden sinneseindrücke, ... die mit der schließung der augenlider erscheinen". Dem Passauer Maler, Kochkünstler, Brückenbauer, Buchbildner, Briefeschreiber und besten Kenner und Erleider des DB-Kursbuches, der auch ohne

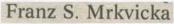
Kunstverein Weiden Ledererstr. 6, 92637 Weiden Tel 0961.46308 Fax 4162173 Offen: Mo-Fr 9-18, Sa 9-14 Uhr info@kunstvereinweiden.de www.kunstvereinweiden.de Auto äußerst mobil ist, verdanken wir bereits eine Hommage an das Grün der Weidener Weide ("Serie Weiden", Max-Reger-Halle 1996). Diesmal führt er den Betrachter an die Quelle der visuellen Wahrnehmung, zur Autopoesie des Auges und dessen inneren Lichthaftigkeit, über die Goethe dichtete: "Wär unser Aug' nicht sonnenhaft - die Sonne könnt' es nie erblicken". Der gebürtige Wiener (1950) Mrkvicka, der zur adäquaten Übertragung seiner Innenschau auf die Leinwand eine spezielle Wachsseifenmalerei verwendet, gewinnt seine Farbakkorde dadurch, daß er das Auge dem Schein verschieden starker Leuchten aussetzt. Die Gemälde an der Galeriewand sind Notationen der Nachbilder, der farbigen Wellenringe, die dem Photoneneinschlag in die Netzhaut folgen. Mrkvicka zeigt neben den Leinwänden auch Aquarelle, auf denen die vergänglichen Eindrücke für die weitere Verarbeitung festgehalten wurden. Damit befindet sich der barocke Allroundcharakter, der als Fußgänger, Gourmet und Augenmensch die Totalität aller Sinne pflegt, auf einer Traditionslinie mit Robert Delaunay, dem Orphiker der Moderne, der die Gesetze des Simultankontrastes mittels der Überreizung seiner Augen beim Blick in die Mittagssonne erforschte.

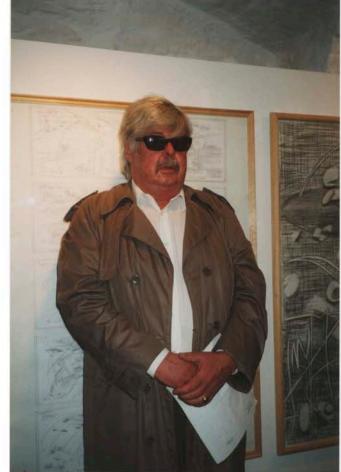
Es klingt fast wie ein Kalauer, wenn wir mit Mrkvickas abstrakten Selbstbildern unseres Gesichtssinnes. von der "Autopoesie des Auges", zur "Poesie des Autos" in den Zeichnungen des Grevenbroicher Künstlers Georg Boskamp gelangen. Die Arbeiten des gebürtigen Rheinländers (1943), der während der 80er Jahre an der FH Würzburg als Prof. "für Zeichnung und künstlerischen Werdegang" einige Graphik-Designer unserer Gegend inspirierte, erinnern mit ihren gegenstandslos anmutenden Fahrern und Liniengittern an das Informel. In Wirklichkeit aber handelt es sich um deutsche Landschaften, die aus dem fahrenden Wagen gesehen worden sind, einem Chevrolet, den sich Boskamp zu einer Art bewohnbaren Labors für gestalterische Grundlagenforschung ausgebaut hat. Das "on the road", das hier auf unzähligen Blättern

zu Buche schlug, hat allerdings wenig zu tun mit dem jazzig-dahinjagenden Kilometerfraß Jack Kerouaks. Boskamp hält vielmehr seit 1987 (Rumänien) auf Tausenden von Kilometern exakt das Tempo, das es erlaubt, neben dem Lenkrad auch noch den Zeichenstift zu bedienen. Dabei greift er auf eine Erfahrung zurück, die der Expressionist Ernst Ludwig Kirchner mitgerissen der Großstadthektik Berlins vorbeiwischenden Betrachten der Gegenstände gemacht hat. Die Informationsmenge der gewöhnlichen Dinge kann sich, gerade wenn die Optik nur eine Zehntelsekunde offen ist, zu einer äußerst aussagekräftigen Hieroglyphe verdichten. Nicht nur, was die Fahrgeschwindigkeit anbelangt, ist Boskamp ein Anti-Jackson-Pollock. Seine Addition und Transformation der flüchtigen visuellen Gedächtnisbilder zu linearen Zusammenhängen, die im Gleichschritt mit der Maschine dem Andrang der Neueindrücke standhalten, läßt sich mit ironischem Augenzwinkern auch als die letztmögliche Form wahrer Plein-Air-Bildnerei betrachten. Mit diesem Traum, Natur und Verkehrstechnik harmonisieren zu können, bleibt Boskamp seinem Lehrer Peter Brüning, dem Hersteller künstlerischer Kartographie, verbunden. Die Kürzel, die aus Boskamps "drawing while driving" hervorgehen, verwendet der Künstler als Rohstoff für die Atelierarbeit. großformatige Zeichnungen und Holzschnitte, emblematische Verdichtungen des Unterwegsseins, in denen Künstler-Law-Out und informeller Gestus die Flaggen einer Republik der Empfindung









Georg Boskamp

Dienstag, 12. September 2000

# Jon der Poesie des Autos

oppelausstellung des Kunstvereins wird Freitag eröffnet

WEIDEN (on). Mit einer Doppelausstellung begeht der Kunstverein Halbzeit des Projekts "Conditio Humana", dessen Ziel es ist, bezeichnende Aspekte der "menschlichen Verfassung" widerzuspiegeln. Am Freitag eröffnet Georg Boskamp seine Werkschau "Fahrtenzeichnung" um 19.30 Uhr in der Galerie in der Spitalgasse. Eine halbe Stunde später beginnt die Vernissage "Entoptische Bilder" von Franz S. Mrkvicka im Schauraum Ledererstraße 6. Beide Ausstellungen sind bis zum 4. Oktober zu sehen.

"Entoptische Bilder" bedeutet laut Mrkvicka "selbstherbeiführbare phänomene der inneraugs sichtbar werdenden sinneseindrücke, … die mit der schließung der augenlider erscheinen". Der Künstler führt den Betrachter an die Quelle der visuellen Wahrnehmung. Mrkvicka, der zur adäquaten Übertragung seiner Innenschau auf die Leinwand eine spezielle Wachsseifenmalerei verwendet, ge-

winnt seine Farbakkorde dadurch, dass er das Auge dem Schein verschieden starker Leuchten aussetzt. Die Gemälde an der Galeriewand sind Notationen der farbigen Wellenringe, die dem Photoneneinschlag in die Netzhaut folgen.

Die Arbeiten des gebürtigen Rheinländers Georg Boskamp erinnern mit ihren gegenstandslos anmutenden Fahrern und Liniengittern an das Informel. In Wirklichkeit aber handelt es sich um Landschaften, die aus dem fahrenden Auto gesehen worden sind. Boskamp hält seit 1987 exakt das Tempo, das es erlaubt, neben dem Lenkrad auch noch den Zeichenstift zu bedienen. Die Informationsmenge der gewöhnlichen Dinge kann sich, gerade wenn die Optik nur eine Zehntelsekunde offen ist, zu einer äußerst aussagekräftigen Hieroglyphe verdichten. Die so entstandenen Kürzel verwendet der Künstler als Rohstoff für seine Zeichnungen und Holzschnitte.





# Eine Begegnung mit "unbekannten Landschaften"

Georg Boskamp und Franz Mrkvicka präsentieren gelungene "Fahrtenzeichnungen" und "Enoptische Bilder"

WEIDEN (hmz). Im Mittelpunkt einer Doppelvernissage, veranstaltet vom Kunstverein Weiden zusammen mit der Galerie Hammer & Herzer, standen am Freitagabend die Künstler Georg Boskamp aus Grevenbroich und Franz S. Mrkvicka aus Passau,

bzw deren Werke. Ein vor den Galerieräumen in der Spitalgasse geparkter Chevrolett mit Neusser Kennzeichen, dem die Kilometer, die er im Laufe der Zeit zurück gelegt hat, deutlich anzusehen sind, wies direkt auf die unter der Überschrift "Fahrtenzeichnungen" ausgestellten Zeichnungen Georg Boskamps hin. Der gebürtige Rheinländer (1943), der in den 80er Jahren an der FH Würzburg als Professor für Zeichnung und künstlerischen Werdegang" tätig war, lebt und arbeitet heute als freier Künstler. Während der Fahrt fertigt Georg Boskamp seit dem Jahr 1987 (Ausgangspunkt: Rumänien) Bleistiftskizzen - "nicht unbedingt im Sinne des ADAC oder der Ordnungsmacht" - mit Hilfe derer er seine ganz persönlichen Eindrücke von der vorbeiziehenden Umgebung festhält. Stichwort: "drawing by dri-

In einer Art "künstlerischem Fahrtenbuch" kann man so die Synthese die Verschmelzung von technoide Struktur und Bewegung als Produk individueller humaner Empfindung nacherleben, so Galerist Wolfgans Herzer in seinen einführenden Wor ten. Eben jene Skizzen liegen, sozusa gen als Rohmaterial, einer Reihe vor großflächigeren Bildern, mit ineinan der symbolhaft verschmelzenden Lini en, zu Grunde, die während der nächsten Wochen sowohl in den Ga lerieräumen in der Spitalgasse als auch in der Ledererstraße zu bewun dern sind.

ving".

An letzteren Ort begaben sich im Anschluss an den ersten Teil der Er öffnungsveranstaltung die Kunstinte ressierten, nebst Künstler Nummer zwei, Franz S. Mrkvicka. Der 1950 in Wien geborene Künstler ist in Weiden kein Unbekannter, bereits 1996 war Mrkvicka mit seiner "Serie Weiden" in der Max-Reger-Halle präsent. Die gegenwärtige Ausstellung entführt den Betrachter – obwohl im Prinzip jedem bekannt, in ihrer individuellen Ausprägung und Farbigkeit dennoch fremd – in die Welt der "Enoptischen Bilder".

Enoptische Bilder, das sind in Wirklichkeit randlose, ungegenständliche, abstrakte Bilder, die sich, auf Grund von gezielten oder zufälligen Blendungen mit Hilfe von diversen Lichtquellen, auf der menschlichen Netzhaut abbilden. Franz S. Mrkvicka hat lange in seinem Passauer Atelier experimentiert bis es für ihn zufriedenstellend gelang, farbintensive, vielgestaltige Nachbilder als Resultat gezielter Selbstblendungen auf kleinflächige Bildträger zu bannen. Für die Wirkung des bei den "Enoptischen Bildern" beeindruckenden Tiefenlichtes ist eine Bienenwachs-Seifen-Emulsion verantwortlich. Für den Künstler selbst stellt die Ausstellung ein Kontinuum seiner Malerei "Unbekannte Landschaften" dar, an der er seit einigen Jahren arbeitet.

Die Doppelausstellung in der Spitalgasse und der Ledererstraße ist bis 4. Oktober zu besichtigen.



Georg Boskamp und Franz S. Mrkvicka präsentieren ihre Werke.

Foto: Holl



